Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter September 2021

Editorial ..... **S. 1**
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums ..... **S. 2**
Weitere Veranstaltungen ..... **S. 8**
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes ..... **S. 20**
Neu in der Bibliothek ..... **S. 28**
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus ..... **S. 30**
Bildnachweise und Impressum ..... **S. 33**

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Unterstützer*innen und Interessierte,

mit Bestürzung beobachten wir alle die aktuellen Entwicklungen in Afghanistan. Viele Menschen versuchen vor dem Terror in der Region zu fliehen. Schon jetzt macht die extreme Rechte mobil und warnt vor einer neuen „Flüchtlingswelle". Insbesondere im Internet machen sich die Ressentiments breit und stoßen dort auf Zustimmung. Während die Themen Flucht und Migration sowie „der Islam" als vermeintliche Bedrohung in den letzten eineinhalb Jahren, insbesondere aufgrund der Corona-Pandemie, an Stellenwert in der rechtsextremen Propaganda verloren hat, registrieren Expert*innen, z.B. bei „jugendschutz.net" nun angesichts der Situation am Hindukusch einen erneuten, enormen Anstieg von Ressentiments.

Viele Demokrat*innen setzen ein anderes Zeichen. In seiner Sitzung am 23. August 2021 hat der Rat der Stadt Köln beispielsweise mehrheitlich für einen Dringlichkeitsantrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, CDU, Die Linke, FDP, Volt und Die FRAKTION betreffend „Schnellstmögliche Aufnahme von Menschen aus Afghanistan" gestimmt. Damit setzt sich der Rat für eine „unbürokratische Aufnahmeprogramme auf allen politischen Ebenen ein" und „fordert die Verwaltung auf, schnellstmöglich Kapazitäten für die Aufnahme von Menschen aus Afghanistan zu Verfügung zu stellen."

Sie betrachte es „als Gebot der Mitmenschlichkeit, vor Unrecht und Verfolgung Flüchtende in Köln aufzunehmen", so die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker. „Als Kommune tragen wir globale Verantwortung."

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen wird auch am 26. September 2021 mit entschieden werden. Dann findet die Bundestagswahl statt. Alle Informationen hierzu finden Sie hier: stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/wahlen/bundestag/. Wenn Sie die Wahl als Wahlhelfer*in unterstützen möchten, finden Sie Informationen hierzu unter: https://wahlhelfer.koeln/.

Änderungen stehen im Team der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus an. Unsere Kollegin Julia Klatt ist in den Mutterschutz und die anschließende Elternzeit gegangen. Wir wünschen ihr alles Gute. Ihre Vertretung ist Ronja Heukelbach, die wir herzlich willkommen heißen.

Im September haben wir wieder zahlreiche Veranstaltungen im Angebot. Ich darf Sie besonders auf das double-feature der ibs aufmerksam machen: „Germanisches" in Film und Literatur. Am 30. September geht es um „Neun Jahrzehnte ‚Germanisches' im deutschen Dokumentarfilm, am 7. Oktober um das „Germanenbild im Jugendbuch gestern und heute". Bitte melden Sie sich an unter: ibs@stadt-koeln.de. Bitte informieren Sie sich für diese und alle anderen Veranstaltungen unter www.nsdokde über die aktuellen Entwicklungen und Regelungen in Bezug auf das Pandemiegeschehen.

Ich hoffe, Sie finden in diesem Newsletter wieder interessante Informationen. Kommen Sie gut durch die Zeit.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Für alle Veranstaltungen im NS-Dokumentationszentrum gilt: Teilweise ist eine Anmeldung erforderlich. Bitte informieren Sie sich unter www.nsdok.de (unter aktuelle Veranstaltungen) über die aktuellen Bedingungen.

Bitte lesen Sie auch vor dem Besuch die aktuellen Corona-Schutzbedingungen der Kölner Museen: https://museenkoeln.de/portal/Ihr-Museumsbesuch-Schritt-fuer-Schritt

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen im EL-DE-Haus im September

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am: 2., 4., 10. (englischsprachig) und 18. (für Familien) September 2021. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Eintrittspreise und Anmeldemodalitäten unter: www.nsdok.de

Sophie Scholl: „Sage nicht, es ist fürs Vaterland“

Vortrag, Donnerstag, 2. September 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Es war ein langer widersprüchlicher Weg. Als Scharführerin im Bund Deutscher Mädel schwört Sophie Scholl Adolf Hitler „unverbrüchliche Treue“. Mit dem Zweiten Weltkrieg, ein Blutbad im Namen der deutschen Nation, wächst Sophie Scholls Entschluss, „mein Hirn zum Denken“ zu gebrauchen: gegen die Lügen, gegen den bestialischen Judenmord, für eine großzügige Zusammenarbeit der Völker Europas. So steht es in den Flugblättern der Weißen Rose, für die Sophie Scholl mit ihrem jungen Leben zahlte. Und am Ende ihres Verhörs durch die Gestapo steht wie ein Vermächtnis: „Ich bereue meine Handlungsweise nicht.“

Barbara Beuys ist promovierte Historikerin und Schriftstellerin zahlreicher historischer Bücher. Sie schrieb 2010 die erste umfassende Biografie über Sophie Scholl. In ihrem Vortrag erzählt sie über das an Widersprüchen und Spannungen reiche Leben der jungen Frau, die am 9. Mai 2021 100 Jahre alt geworden wäre.

In Kooperation mit dem Kölner Frauengeschichtsverein und dem Verein EL-DE-Haus

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Menschen, Orte Schicksale: jüdische Geschichte in der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“

Führung zum Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 12. September 2021, ab 11 Uhr

Das EL-DE-Haus, benannt nach den Initialen seines Erbauers, des Kölner Kaufmannes Leopold Dahmen, war von 1935 bis März 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Das ehemalige Hausgefängnis im Keller ist als Gedenkstätte zugänglich und bietet Besucher*innen die Möglichkeit, durch die über 1800 selbstständigen Inschriften mehr über das Schicksal der ehemaligen Häftlinge zu erfahren.

In den ehemaligen Büroräumen der Gestapo im ersten und zweiten Obergeschoss bietet die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“

einen Überblick über die Geschichte Kölns von den 1920er Jahren bis zum Kriegsende 1945.

11.00–12.30 Uhr, Führung (Dr. Thomas Roth) Die Kölner Gestapo: Organisation, Personal, Opfer

14.30–16.00 Uhr, Führung (Birte Klarzyk) Menschen, Orte, Schicksale: Jüdische Geschichte in der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“

16.00–17.30 Uhr, Führung (Dr. Dirk Lukaßen) Zwischen Propaganda und Wirklichkeit, zwischen „Volksgemeinschaft“ und Vernichtung

Treffpunkt: EL-DE-Haus, Foyer

Teilnahme: kostenfrei

Informationen zur Anmeldung (wenn benötigt, bis 07.09.2021) unter: www.nsdok.de

Das jüdische Köln – Jüdischer Friedhof Bocklemünd

Exkursion, Sonntag, 12. September 2021, 11 Uhr, Köln-Bocklemünd

Erkunden Sie mit Aaron Knappstein auf dem Jüdischen Friedhof Bocklemünd die einstige Größe der Jüdischen Gemeinde Kölns. Entdecken Sie bekannte Namen, imposante Grabstätten und die Geschichte(n) dahinter. Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Er gibt Ihnen einen Einblick in die wechselhafte Geschichte und auch den Neuanfang der Kölner Gemeinde nach 1945.

Mit: Gregor Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Männliche Teilnehmer benötigen eine Kopfbedeckung beim Friedhofsbesuch.

Treffpunkt: Vor dem Eingang des Jüdischen Friedhofs Bocklemünd (Haltestelle Bocklemünd)

Teilnahme: 6 Euro

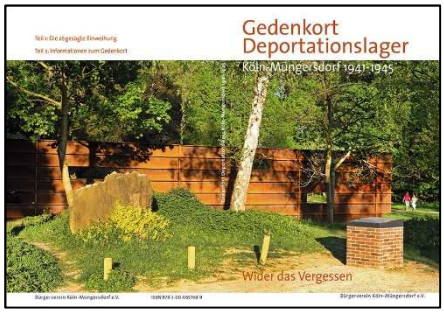
Anmeldung bis 06.09.2021 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=36286&inst=14

Der Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941–1945

Exkursion, Sonntag, 12. September 2021, 11 Uhr, Köln-Müngersdorf

Ungefähr dort, wo heute ein Tor zur Kleingartenanlage „Waldfrieden“ in Müngersdorf führt, befanden sich früher die Pforten zur Endstation auf dem Weg in die Hölle. In der Zeit von 1941 bis 1945 stand dort eine Barackenanlage. Mit dem wenige hundert Meter entfernten Fort V, einer ehemaligen preußischen Befestigungsanlage, diente sie den Nazis als Deportationslager. Von hier aus wurden Tausende Menschen vorwiegend jüdischer Herkunft in die Vernichtungslager verschleppt.

Durch glückliche Umstände wurde der Bürgerverein auf den Architekten und Künstler Simon Ungers aufmerksam, dessen Nachlass Sophia Ungers, Direktorin des Ungers Archiv für Architekturwissenschaft, verwaltet. Darin fand sich der Entwurf für eine große Skulptur, die in ihrer Symbolik und ihrer künstlerischen Entstehungsgeschichte genau zu diesem Vorhaben passte.



Mit: Hildegard Jahn-Schnelle, Kurt Schlechtriemen, Dr. Werner Jung

Treffpunkt: Am Denkmal, Walter-Binder-Weg

Teilnahme: kostenfrei

„Die Verwüstung der Friedhöfe ist keine Ausschreitung des Antisemitismus, sie ist er selbst“. Kontinuitäten antisemitischer Gewalt gegen jüdische Einrichtungen nach 1945

Vortrag, Dienstag, 14 September 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Antisemitismus existierte bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten und ist bis in die Gegenwart ein virulentes antidemokratisches Phänomen in der deutschen Gesellschaft. Er manifestiert sich wiederkehrend auch in Form von Beschädigungen und Zerstörungen von jüdischen Institutionen wie Friedhöfen, Synagogen und Bildungseinrichtungen.

In ihrem Vortrag skizzieren Daniel Vymyslicky und Stefan Hößl Kerncharakteristika des Antisemitismus und zeichnen auf der Basis exemplarischer Beispiele die Geschichte antisemitischer Gewalt seit 1945 nach – in Köln und darüber hinaus. Anhand aktueller Geschehnisse verdeutlichen sie die Bedeutung der Dokumentation antisemitischer Vorfälle, wie sie in der Stadt Köln in Form der Meldestelle antisemitismusmelden.koeln existiert.

Referenten: Daniel Vymyslicky & Dr. Stefan Hößl, wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachstelle miteinander mittendrin. Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus.

Infos zum Livestream unter: www.nsdok.de

Teilnahme: kostenfrei

Zwischen Propaganda und Wirklichkeit, zwischen „Volksgemeinschaft“ und Vernichtung

Führungen, Fr., 17. und Do., 30. September 2021, jeweils 16 Uhr, EL-DE-Haus

Besuchen Sie mit Dr. Dirk Lukaßen, Referent für Bildung und Vermittlung am NS-DOK, die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und erfahren Sie mehr über die kontrastierende Ausstellungskonzeption sowie die „raumbestimmenden Exponate“ als zentrale gestalterische und inhaltliche Elemente der Ausstellung.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

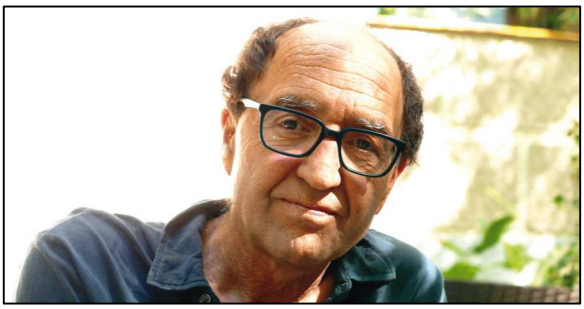
Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Infos zur Anmeldung unter: www.nsdok.de

Madonnas letzter Traum

Lesung, Samstag, 18. September 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In seinem Roman „Madonnas letzter Traum“ verwebt Doğan Akhanlı fiktionale Elemente mit wahren Ereignissen. Er greift die Novelle „Madonna im Pelzmantel“ des türkischen Dichters Sabahattin Ali auf, die von einer Liebesbeziehung zwischen einem jungen türkischen Mann und einer jungen jüdischen Malerin im Berlin der 1920er Jahre erzählt und macht Ali selbst zur Romanfigur, die gesteht, die jüdische Malerin Maria Puder sei in Wirklichkeit anders gestorben als in seiner Novelle. Die Flucht der Malerin vor dem NS-Regime wird mit dem Schicksal des Flüchtlingsschiffs „Struma“ verknüpft, das 1942 vor Istanbul versenkt wurde, und mit Fluchterfahrungen unserer Tage. Doğan Akhanlı, 1957 in der Türkei geboren, hat zahlreiche Romane und ein Theaterstück verfasst. „Die Tage ohne Vater“ (dt. 2016) und „Madonnas letzter Traum“ (türk. 2005) wurden zu den wichtigsten Romanveröffentlichungen der Türkei gewählt. 2013 erhielt er den Pfarrer-Georg-Fritze Preis in Köln, 2018 den Europäischen Toleranzpreis in Österreich. 1991 musste er aus der Türkei fliehen und kam als politischer Flüchtling



nach Deutschland. Seit 1992 lebt er in Köln. Sein Kernthema ist die Auseinandersetzung mit den Genoziden des 20. Jahrhunderts. Aufgrund seiner politischen Haltung war er mehrfach in der Türkei inhaftiert; zuletzt wurde er 2017 in Spanien aufgrund eines türkischen Haftbefehls festgenommen und schrieb darüber das Buch „Verhaftung in Granada“.

Lesung im Rahmen der Kölner Literaturnacht, moderiert von dem Journalisten Gerrit Wustmann.

Teilnahme: 9 Euro, erm. 7 Euro

Ticketverkauf und weitere Infos unter: https://koelner-literaturnacht.de/

Die Cellistin von Auschwitz

Führung durch die Ausstellung, Mittwoch, 22.09.2021, 16.30 Uhr, EL-DE-Haus

Besuchen Sie mit Barbara Kirschbaum, Ausstellungsmacherin und Autorin des gleichnamigen Kinderbuches, die Ausstellung im Gewölbe des NS-DOK und erfahren mehr über das Leben und Schicksal von Anita Lasker-Wallfisch.

Lernen Sie darüber hinaus die Entstehungsgeschichte von Buch und Ausstellung kennen und diskutieren Sie über das Angebot für Kinder und die (außer)schulischen Perspektiven der Wanderausstellung.

Teilnahme: 2 Euro (zzgl. Eintritt)

Anmeldung bis 19.09.2021 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=36451&inst=14

„Ihr sollt die Wahrheit erben.“ Erinnerungen von Anita Lasker-Wallfisch

Lesung, Donnerstag, 23. September 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Anita Lasker-Wallfisch, Überlebende der Lager Auschwitz-Birkenau und Bergen-Belsen, hat lange nicht über die Zeit in den Lagern gesprochen. In den ersten Nachkriegsjahren wollte niemand hören, was dort geschah. Dann wurden die Kinder geboren, die sie vor der Last der Vergangenheit bewahren wollte. Hinzu kommt, dass es „keine Worte gibt, die auch nur annähernd dem Wahnsinn der damaligen Zeit nahekommen können.“ Aber das Erlebte lässt sich nicht durch Schweigen auslöschen. So entschied sich Anita Lasker-Wallfisch, es zu versuchen: zunächst den Kindern und Enkeln, dann uns allen zu berichten, wie das Leben ihrer Eltern zerstört wurde und sie und ihre Schwester nur dank unglaublicher Zufälle knapp überlebten.

Die Schauspielerin Britta Shulamit Jakobi (rimon productions) trägt ausgewählte Passagen aus „Ihr sollt die Wahrheit erben“ vor.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Zwischen Verdrängen und Verantwortung: Mahn- und Erinnerungsorte in der Kölner Innenstadt

Exkursion, Samstag, 25. September 2021, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselvolle, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: Anhand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.

Teilnahme: Eintritt „Kurzbesuch“ Gedenkstätte

Anmeldung bis: 21.09.2021: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=36316&inst=14

Philibert und Fifi. Karikaturen und Zeichnungen eines französischen Zwangsarbeiters

Eröffnung der Sonderausstellung, Dienstag, 28. September 2021, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Der 1920 geborene französische Künstler Philibert Charrin setzte sich bereits in seinen frühen Arbeiten mit dem Nationalsozialismus auseinander. Er karikierte Hitler, Göring und Goebbels. Als Charrin von 1943 bis 1945 zur zivilen Zwangsarbeit in der Steiermark und im Burgenland eingesetzt war, schuf er sich mit seinen Zeichnungen eine eigene Welt abseits der harten Arbeitsbedingungen. Mit spitzer Feder zeichnete er das Lagerleben, die Arbeit und die Einheimischen. Eine Besonderheit in seinen Zeichnungen ist das Strichmännchen „Fifi“, sein Alter Ego, als beobachtender Kommentator.
Den Karikaturen und Zeichnungen kommt eine große Bedeutung zu: Sie stellen eines der wenigen zeitgenössischen Dokumente über die Zeit der Zwangsarbeit auf dem Gebiet der früheren Republik Österreich dar und geben Einblicke in die vielfach zu wenig beachtete Geschichte der westeuropäischen Zwangsarbeiter.

Mit: Bürgermeister Andreas Wolter, Dr. Werner Jung und Anne Charrin.

Für die Teilnahme an der Eröffnungsveranstaltung ist eine verbindliche Anmeldung per E-Mail unter nsdok@stadt-koeln.de sowie eine Bestätigung durch das NS-DOK erforderlich.

Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln ist vom 29. September 2021 bis zum 30. Januar 2022 zu sehen.

Antimuslimischer Rassismus. Erscheinungsformen, Hintergründe und Gegenstrategien vor Ort

Online-Tagung, 29. September 2021, 10-15 Uhr

Ob Angriffe auf Moscheen oder Hassreden im Internet, ob Diskriminierungen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt oder Gewalt gegen Muslim*innen im Alltag – antimuslimischer Rassismus hat viele, oftmals verdrängte Gesichter. Dabei ist er längst nicht nur am vermeintlichen rechten Rand anzutreffen: Er prägt den Alltag der Betroffenen ebenso wie die gesellschaftliche Debatte und Medienlandschaft.

Wie kann die demokratische Öffentlichkeit, wie kann die politische Bildung auf diese Situation reagieren? Welche Strategien des Empowerment sind für Betroffene effektiv? Wie kann sinnvolle Solidarisierung aussehen? Und welche praktischen Handlungsmöglichkeiten gibt es gegen diese Variante des Rassismus? In der Online-Tagung werden diese und weitere Fragen behandelt.

Programm:

Keynote: (K)eine Glaubensfrage? Warum es wichtig ist, von antimuslimischem Rassismus zu sprechen. Nabeela Khan, Bildungsstätte Anne Frank e.V. – Zentrum für politische Bildung und Beratung
Moderation: Sami Omar Referent für Diskriminierungs- und Rassismusfragen

1 Empowermentimpulse für muslimische Frauen

2 Zwischen Wissen über und Handeln gegen Antimuslimischen Rassismus im Zusammengang mit Intersektionalität

3 Allyship – Was bedeutet weiße Solidarität und Bündnisarbeit gegen Rassismus?

4 „Clankriminalität“ – Eine gesamtgesellschaftliche Gefahr?

5 Antimuslimischer Rassismus – Erscheinungsformen und Gegenstrategien

Die Veranstaltung ist ein gemeinsames Projekt verschiedener Kommunen und Kreise im Regierungsbezirk Köln, die am kommunalen Förderprojekt NRWeltoffen teilnehmen – darunter auch die Stadt Köln. Sie richtet sich an alle, die Gegenstrategien zum antimuslimischen Rassismus entwickeln wollen. Eingeladen sind Fachleute, Multiplikator*innen sowie alle weiteren interessierten Personen.

Flyer zum Download des kompletten Programms unter: www.mbr-koeln.de

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis zum 26.09.2021 unter:
https://gstoo.de/fachtag_AMR

„Germanisches“ in Film und Literatur

Auch noch heute ist die Idee eines germanischen Volkes weit verbreitet – nicht selten gekoppelt mit der wissenschaftlich haltlosen Vorstellung einer direkten Traditionslinie zu den heutigen ‚Deutschen‘. Damit einhergeht – nicht nur, aber vor allem auch in extrem rechten und rechtspopulistischen Milieus – die Konstruktion eines ethnisch homogenen Volkes und einer entsprechenden ‚deutschen Kultur‘. Grund genug für die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK der Stadt Köln sich diesem Thema zu widmen:

Eine ursprüngliche Verbundenheit mit der Natur, ein kriegerischer Habitus und die Zeitlosigkeit der Sprach- und Kulturgemeinschaft – damit sind zentrale Bausteine des populären Germanenbildes benannt, die freilich eine lange Vorgeschichte haben: Ihre Anfänge liegen in den romantisch eingekleideten, nationalkonservativen Geschichtsdarstellungen des 19. Jahrhunderts, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wiederholt kritisch hinterfragt, mehrheitlich jedoch fortgeschrieben und forciert wurden. Erst nach 1945 sind die Grundlagen für das antike und frühmittelalterliche Bild Germaniens allmählich und substantiell von der Forschung in Frage gestellt worden. Doch bei aller Kritik und Reflexion bleiben manche Aspekte in unterschiedlichen Medien auf je spezifische Weise bis in die Gegenwart präsent. Besonders deutlich wird dies im Vergleich von zwei Spielarten des ‚Edutainments‘, von Dokumentarfilmen einerseits und Kinder- und Jugendbüchern andererseits.

Teil I, 30. September 2021, 19 Uhr: Im Norden nichts Neues? Neun Jahrzehnte „Germanisches“ im deutschen Dokumentarfilm

Dokumentarfilme und Dokudramen zum Thema Germanien haben im deutschen Sprachraum eine Geschichte, die bis in die Anfänge der lokalen Filmindustrie zurückgeht. Der Vortrag soll anhand von kommentierten Filmvorführungen ein Bewusstsein für Kontinuitäten und Wandel bei Erzählstrukturen, Begriffen und Bildsprache schaffen. Ein erster Teil widmet sich den Produktionen der 1920er bis 1950er Jahre. Ein zweiter hinterfragt, wie auch moderne Produktionen sich an diesen Traditionen abarbeiten – oder diese unkritisch fortschreiben. Die oft emotionale Aufladung aktiviert dabei gezielt Fremdheits- und Vertrautheitserfahrungen, wobei gerade die scheinbar unverdächtigen Aspekte die größte „Sprengkraft“ besitzen. Eine besondere Rolle kommt der Alltagsgeschichte und der Objektdarstellung zu, die daher im Zentrum der Präsentation stehen werden. Nach den jeweiligen Teilen ist eine Dialogphase mit allen Anwesenden vorgesehen, um gemeinsam die Relevanz auch für andere Formen der Geschichtswahrnehmung und -darstellung auszuloten.

Referent: Dr. Martin Lindner, Altertumswissenschaftliches Filmarchiv „Sammlung Stern“, Göttingen

Teil II, 7. Oktober 2021, 19 Uhr: Reichweiten des Mythos. Zum Germanenbild im Jugendbuch gestern und heute

Fast zeitgleich mit der Gründung des Kaiserreichs (1871) entsteht ein neuer Sammlungstypus von Texten, Jugendbücher mit ‚deutschen‘ oder ‚germanischen Heldensagen‘, die die überlieferte mittelalterliche Heldendichtung für ein zeitgenössisches Publikum aktualisieren und illustrieren. Ausdrücklich werden darin männliches Kriegertum und weibliche Leidensbereitschaft als vorbildlich und genuin ‚germanische‘ Eigenschaften beschworen. Der Vortrag zeichnet in seinem ersten Teil Entstehung, Programm und Verbreitung dieser Jugendbücher nach, im zweiten Teil sollen Beispiele einerseits für die ungebrochene Popularität dieser Sammlungen und andererseits für die Auseinandersetzung mit den Texten und ihrer Geschichte diskutiert werden.

Referentin: Dr. Heike Sahm, Professorin für Germanistische Mediävistik / Ältere deutsche Sprache und Literatur, Göttingen

Die Veranstaltungen können auch unabhängig voneinander besucht werden. Die Teilnahme an der Online-Veranstaltung ist kostenfrei. **Anmeldung für beide Veranstaltungen bis zum 20.09.2021 (für Teil I) und 01.10.2021 (für Teil II) unter:** ibs@stadt-koeln.de

Weitere Veranstaltungen

Dem Infektionsgeschehen geschuldet können Veranstaltungen im September online oder in Präsenz stattfinden. Bitte informieren Sie sich auf den Kanälen der Veranstalter*innen über die aktuellen Entwicklungen und Regelungen.

Mit Bildern gegen Bilder?

Online-Workshop, Mittwoch, 1. September 2021, 18.30 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „*Vom Campus Rütli im Berliner Stadtteil Neukölln bis zum Flughafen in Tel Aviv sind es genau 2.858 Kilometer. Trotz der Entfernung sind der Staat Israel und der israelisch-palästinensische Konflikt nicht nur für Berliner Schüler*innen sehr nah. Auf komplexe Fragen erhalten sie oft jedoch verkürzende Antworten. Aus den Erlebnissen, den Erfahrungen und deren Reflexion im Anschluss zu einer Schüler*innen-Reise nach Israel ist der Comic* ‚Mehr als 2 Seiten‘ *entstanden, über den eine erste Annäherung an die Komplexität der Region ermöglicht wird.*

*In der Veranstaltung werden die Referent*innen den Comic und dessen pädagogische Einsatzmöglichkeiten vorstellen, Herausforderungen bei der Entstehung aufzeigen und Möglichkeiten und Grenzen der Begegnungspädagogik für die Bekämpfung von Antisemitismus diskutieren. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion und zum Austausch.*

Mehmet Can (39) ist Lehrer an der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli und seit vielen Jahren in der außerschulischen Bildung zu den Themen Antisemitismus, Rassismus und Gedenkstättenpädagogik aktiv. Jamina Diel (30) ist politische Bildnerin und arbeitet insbesondere zu den Themenfeldern Antisemitismus, Nahostkonflikt und Verschwörungsideologien. Mathis Eckelmann (39) ist Grafikdesigner, Comiczeichner und Illustrator mit einem Abschluss in Soziologie.“

Livestream unter:
https://youtu.be/vZ1-JhqfG6g

Teilnahme: kostenfrei

Miteinander Gesellschaft gestalten

Workshop, Samstag/Sonntag, 04./05. September 2021, 10 Uhr, Köln-Kalk

Das Willi-Eichler-Bildungswerk lädt ein: „*Wir leben in einer diversen Gesellschaft, in der verschiedene Gruppen unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, daher leben wir auch in einer Welt voller Widersprüche. Unser Zusammenleben wird mehr und mehr durch gesellschaftliche Fragestellungen herausgefordert. Demokratische Grundprinzipien wie Freiheit, Gleichheit und Solidarität werden von bestimmten Gruppen teilweise hinterfragt.*

*Wie wollen wir damit umgehen und wie bleiben wir anderen Einstellungen gegenüber wertschätzend und konstruktiv, damit jede*r das gleiche Recht auf freie Entfaltung hat? Welche unterschiedlichen Perspektiven gibt es auf die demokratischen Grundwerte und wie wirken sich (strukturelle) Diskriminierung und die unterschiedliche Verteilung von Privilegien in unserer Gesellschaft auf unser demokratisches Zusammenleben aus?*

Diese Fragen wollen wir mit Hilfe der Betzavta-Methode auf den Grund gehen! Betzavta (hebräisch für ‘miteinander’) ist eine erlebnisorientierte, gruppendynamische Methode. Wir laden Euch dazu ein, demokratische Prinzipien aktiv und spielerisch für den Alltag erfahrbar zu machen, neue Formen der Demokratie miteinander auszuprobieren und ins eigene Denken und Handeln zu integrieren. Dieser Workshop ist Teil der Workshop-Reihe ‘Rassismuskritik und Diversitätssensibilität - für eine faire(re) Gesellschaft!"

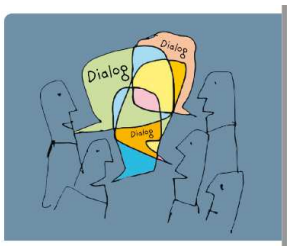
Ort: *Integrationshaus e.V. Ottmar-Pohl-Platz 5, 51103 Köln*

Teilnahme: 50 Euro

Anmeldung: https://www.web-koeln.de/

Europäischer Tag der jüdischen Kultur 2021

Veranstaltungen, Sonntag, 5. September 2021, NRW



Der LVR teilt mit: „*Seit 22 Jahren wird stets am ersten Sonntag im September der ‚Europäische Tag der jüdischen Kultur' gefeiert – mittlerweile in rund 30 europäischen Ländern. In Nordrhein-Westfalen: Das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen war im Jahr 2008 die erste Institution in Nordrhein-Westfalen, die den ‚Europäischen Tag der jüdischen Kultur' festlich beging, um den Abschluss der Restaurierung des Gebäudeensembles zu feiern. Ein Jahr später wurde an diesem Tag die ehemalige Synagoge mit der Ausstellung »Jüdisches Leben im Rheinland« eröffnet. Zum Festjahr 2021 zu ‚1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland' konnte das LVR-KULTURHAUS dank der Förderung des Bundesministeriums des Inneren und des koordinierenden Vereins ‚321– 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.' einen lang gehegten Plan realisieren: ein gemeinsames Veranstaltungsprogramm und eine Werbeplattform für das Rheinland und Westfalen.*

*Die ‚European Association for the Preservation and Promotion of Jewish Culture and Heritage' (AEPJ) koordiniert den Aktionstag und gibt jedes Jahr ein Motto vor. In diesem Jahr heißt es ‚Dialog'. Das passt in vielerlei Hinsicht! Dialog und Kommunikation werden in unserer globalisierten, durch Migration geprägten Welt immer wichtiger. Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen Traditionen und Religionen leben häufig eher nebeneinander statt miteinander. Oft herrscht mehr Missverständnis als Verständnis füreinander. Dialog trägt dazu bei, sich besser kennen und verstehen zu lernen. Dialog ist eine gute Medizin gegen Antisemitismus, Rassismus und jegliche Vorurteile. Auch dafür steht die Idee des Europäischen Tags der jüdischen Kultur. Wir sind in den letzten Monaten mit unseren regionalen Netzwerken in Dialog getreten und freuen uns sehr über die rege Resonanz: Über 40 Institutionen und Personen meldeten sich auf unseren Aufruf. Unserer Partner*innen sind so vielfältig wie das Programm: Jüdische Gemeinden, Gedenkstätten, Geschichts- und andere Vereine, Museen, ehemalige Synagogen, Archive, Schulen und Privatpersonen beteiligen sich – kleine und große Institutionen, amtliche und ehrenamtliche Aktivist*innen. Wir freuen uns, dass wir Ihnen ein abwechslungsreiches Programm präsentieren können: Ausstellungen, Buchvorstellungen, Synagogen- und Friedhofsbesuche, Filmvorführungen, Kulinarisches, Fahrradtouren u.v.m. Nutzen Sie also am 5. September 2021 die Chance und treten Sie mit den Akteur*innen vor Ort in Dialog, um mehr über jüdische Lebenswelten in Vergangenheit und Gegenwart zu erfahren!*"

Weitere Infos unter: https://www.lvr.de/media/pressemodul/fb03_bilder_und_dateien_1/fb03bilderdateien2021/Europaeischer_Tag_der_juedischen_Kultur.pdf

Der Lern- und Gedenkort Jawne lädt im Rahmen des Europäischen Tages der jüdischen Kultur zu folgenden Veranstaltungen ein. Die Teilnahme ist kostenfrei.

12 Uhr: Auf dem Schulhof der Jawne

„*Spurensuche für Kinder und Erwachsene rund um den ehemaligen Schulhof des jüdischen ‚Reform-Realgymnasiums Jawne'. Das Schulgebäude steht nicht mehr, aber auf dem Gelände gibt es viele Spuren, die die Geschichte der Schule und ihrer Schüler*innen erzählen. So erfahrt Ihr auch, was es mit dem Löwenbrunnen auf dem Erich-Klibansky-Platz auf sich hat*."

Treffpunkt: Lern- und Gedenkort Jawne, Albertusstr. 26, 50667 Köln

12 Uhr: Ein Spaziergang zur Geschichte eines Kölner jüdischen Ortes Köln

„*Rund um den heutigen Erich-Klibansky-Platz befand sich bis 1942 ein Zentrum jüdischen Lebens und Lernens in Köln: die Synagoge der Gemeinde Adass Jeschurun, ein Lehrerseminar, die Volksschule Moriah sowie seit 1919 das Reform-Realgymnasium Jawne. Heute erinnert der Lern- und Gedenkort Jawne an die Geschichte des Ortes und derjenigen, die dort lehrten und lernten*."

Treffpunkt: Erich-Klibansky-Platz, am Löwenbrunnen

TUESDAY DIALOGUES KÖLN

Netzwerk- und Reflexionstreffen, Dienstag, 7. September 2021, 18 Uhr, Köln

Die Initiator*innen des „Tuesdays Dialogue“ teilen mit: „*Wir wollen einen Raum schaffen, um durch Diskussion und persönliche Auseinandersetzung die anti-rassistische Praxis* weißer *Menschen zu stärken und dadurch in Bündnissen, Beziehungen und Interaktionen mit Schwarzen Menschen und Menschen of Color zuverlässiger und selbstverantwortlich agieren zu können. Wir kommen als* weiße *Menschen zusammen um Identität, Privilegien und Rassismus in unserem Leben in Gemeinschaft zu diskutieren. Ziel ist es dabei, unsere persönlichen, angelernten rassistischen Ideen, Vorurteile und Verhaltensweisen besser zu erkennen und zu ändern, damit wir insgesamt Schwarze Menschen und Menschen of Color effektiver unterstützen und entlasten können. Die monatlich stattfindenden* Dialogues *folgen einer klaren Struktur, die von Alliance of White Anti-Racists Everywhere in Los Angeles entwickelt und erprobt wurde. Sie beziehen die Schnittstellen von Rassismus mit gesellschaftlicher Schicht, Bildung, ethnischen Wurzeln sowie geschlechtlicher, sexueller und religiöser Identität in die Diskussion mit ein. Weitere Themenbereiche sind: Soziale Beziehungen, Entwicklung einer positiven, anti-rassistischen weißen Identität und Gemeinschaft, sowie Auseinandersetzung mit Polizeiarbeit, Einwanderung und Gentrifizierung.*

Tuesday Dialogues wird inspiriert durch die Anti-Rassismus Arbeit der Organisationen AWARE LA (https://www.awarela.org/) und Showing up for racial justice (https://surj.org/) in den USA. Wir treffen uns seit Februar 2020 regelmäßig jeden 1. Dienstag im Monat um 18 Uhr und freuen uns über Interessierte.“

Kontakt: dialogues@disroot.org

Teilnahme: kostenfrei

Haltung zeigen!

Online-Argumentationstraining, Mittwoch, 8., 15. und 22. September 2021, 17 Uhr

WILLI-EICHLER-BILDUNGSWERK

Das Willi-Eichler-Bildungswerk lädt ein: „*Haltung zeigen! Argumentationstraining gegen diskriminierende Äußerungen Abwertende, entwürdigende und ausgrenzende Äußerungen begegnen uns auf der Arbeit, in der Familie und im Freundeskreis oder auch in der Öffentlichkeit, und sie machen uns meist einfach nur sprachlos. In diesem Training geht es um Sensibilisierung für diskriminierende und menschenverachtende Äußerungen und darum, wie wir uns in solch schwierigen Situationen verhalten können.*

Die Teilnehmenden lernen, welche Mechanismen bei Vorurteilen wirken. Sie üben Grenzen aufzuzeigen, zu widersprechen und mit anderen wieder ins Gespräch zu kommen. Es gibt kein einheitliches Rezept – das Training bietet keine Zahlen, Daten oder Fakten zum Thema. Vielmehr geht es um die Auseinandersetzung mit dem Thema und darum, konkrete Strategien im Umgang mit diskriminierenden Äußerungen zu entwickeln: Eine menschenverachtende Äußerung nicht unkommentiert im Raum stehen lassen, eingreifen da, wo es wichtig ist. Sich und andere schützen da, wo es nötig ist, die eigene Meinung vertreten und Haltung zeigen und zwar wertschätzend, respektvoll und mit Achtung vor dem Menschen, gleich wer vor einem steht.

Der Workshop basiert auf dem Trainingskonzept von Gegen Vergessen – für Demokratie e. V. (GVfD) Eine Teilnahme an allen drei Modulen ist erforderlich!“

Teilnahme: 50 Euro

Anmeldung: https://www.seminareonlinebuchen.de/SeminarManagerNet/06527/SMnet/SeminarDetailsBySeminarManagerSeminarId?SeminarManagerSeminarId=433

Unsere Klasse . Eine Geschichte in XIV Lektionen

Premiere, Donnerstag, 9. September 2021, 19 Uhr, Köln

Das Gymnasium Kreuzgasse lädt ein: „*Gestern waren sie noch Schulkameraden, liebten, träumten und spielten zusammen, wie alle Jugendlichen dieser Welt. Sie bereiteten sich auf ihre Schulprüfungen vor und dachten, dass ihr Leben wunderschön sein wird. Alles änderte sich, als der Krieg begann: Was vorher keine Rolle gespielt hatte - Nationalität, Religion - wurde zum alles bestimmenden Kriterium. Die gestrigen Freunde begannen einander zu verraten, zu vergewaltigen, zu töten. Die Prüfung der Menschlichkeit ist die allerschwerste Prüfung, und viele haben sie nicht bestanden.*

Es ist die Geschichte einer Klasse in der kleinen polnischen Stadt Jedwabne, und es ist viel mehr. Indem er die Schicksale der einzelnen Protagonisten nachzeichnet, gelingt es dem polnischen Dramatiker Tadeusz Slobodzianek, eine Geschichte biblischen Ausmaßes über Rassismus und Antisemitismus zu erzählen. Darin spannt er einen ergreifenden historischen Bogen von der Vorkriegszeit bis zu unseren Tagen.“

Ort: Köln (Aula Gymnasium Kreuzgasse), Vogelsanger Str., 50672 Köln

Teilnahme: 18 Euro, erm. 12 Euro

Reservierung: https://ensembleintegral.de

Unterwegs in Vielfalt

Bustour, Donnerstag, 9. September 2021, 8 Uhr, Köln

Die Interkulturellen Zentren der Stadt Köln laden ein: „*Seit über 40 Jahren fördert die Stadt Köln diese besonderen ‘Orte’ in allen Stadtbezirken. Aktuell sind 40 Einrichtungen als Interkulturelle Zentren anerkannt, die von gemeinnützigen Vereinen und Wohlfahrtsverbänden geführt werden. Ihre Angebote sind ein wesentliches Element in der Integrationsarbeit. Ein Alleinstellungsmerkmal des Trägerverbundes ist die Mehrsprachigkeit in der Sozial- Bildungs- und Kulturarbeit. Als Multiplikator*innen engagieren sich die Akteur*innen gegen Menschfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung.*

*Die Zentren haben ab 8:00 Uhr eine Rundfahrt zu fünf Stadtbezirken (Meschenich, Porz, Kalk, Chorweiler, Ehrenfeld) organisiert, um miteinander vor Ort ins Gespräch zu kommen. Vor Ort werden weitere lokale Akteur*innen erwartet, z.B. Sozialraumkoordinator*innen, Bezirksjugendpfleger*innen sowie der Interkulturelle Dienst. Die 3G-Regel (Geimpft, Genesen, Getestet) wird bei der Bustour und der Aktion vor Ort beachtet und überprüft.*“

Weitere Infos zum Shuttle, Ablauf und zur Anmeldung unter: workshops@ihaus.org

CINEMA RESIST! Snare for birds

Film, Freitag, 10. September 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Rautenstrauch-Joest-Museum lädt ein: „*Im Rahmen der Ausstellung 'RESIST! Die Kunst des Widerstands' zeigt das RJM Filme, die sich mit Widerstandsbewegungen gegen koloniale Unterdrückung oder Spuren des Kolonialismus bis in die Gegenwart aus der Perspektive des Globalen Südens beschäftigen.*

Diesmal hat Cinema RESIST! Kiri Dalena (Artist in Residency RESIST!) und Lizza May David nach Köln eingeladen, um eigene Filme zu präsentieren, die die Potenziale und Grenzen der Auseinandersetzung mit Erinnerung und Trauma erkunden und dazu beitragen, einen Raum für lebendigen Widerstand zu schaffen.

Die beiden Künstlerinnen erforschen zusammen mit Jaclyn Reyes die historischen Fotografien von den Philippinen aus den Jahren 1887-1907 in der Sammlung des RJM.

In Anwesenheit der beiden Künstlerinnen. Einführung & Moderatorin: Paloma Nana & Caro Bräuer (RJM)."

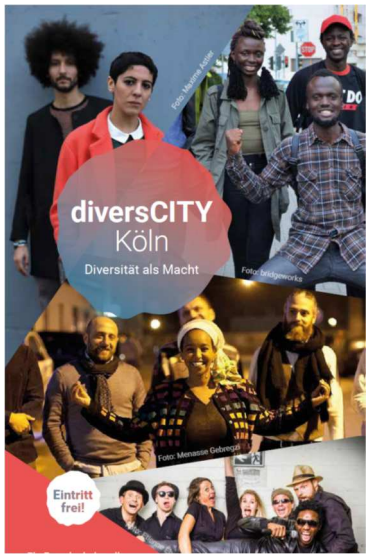
Ort: Filmforum im Museum Ludwig

Eintritt: 7 Euro, 5 Euro

Anmeldung unter: RJM-Veranstaltungen@STADT-KOELN.DE

DIVERSCITY – FEST DER KULTURELLEN VIELFALT

Open Air, Montag, 11. September 2021, 15 Uhr, Köln Ebertplatz



Das africologne-Festival lädt ein: „*Ziel unserer Veranstaltung ist die Förderung und Anerkennung von Vielfalt unter unterschiedlichen kulturellen Blickwickeln sichtbar zu machen, sowie den Dialog zwischen Bürger*innen unterschiedlicher Herkunftsgeschichten zu ermöglichen.*

Weltoffenheit und Toleranz sind Teil der DNA der Stadt Köln, in der Menschen aus 180 Nationen leben, davon viele aus afrikanischen Ländern. Wir wollen Open Air ein Fest der kulturellen Vielfalt für ein kreatives und respektvolles Miteinander feiern. Auf dem Ebertplatz laden wir zu einem Bühnenprogramm mit Live-Musik und Talk-Runden. Communities, Initiativen und Vereine stellen ihre Arbeit vor. Die Diskussionsrunde 'Diversität als Macht' spricht über Diversity als politische Kategorie, die gesellschaftliche Ungleichheiten nicht nur in den Blick nehmen, sondern zu ihrer Behebung beitragen sollte. Dies zielt direkt gegen alle Formen von Rassismus und Diskriminierung. Mit enthierarchisierenden Beispielen und Kommentierungen kann ein gleichberechtigter Zugang aller zu den Ressourcen der Gesellschaft zu einer gestaltbaren Vision werden. Es wird auch um Formen des institutionellen Rassismus in Deutschland gehen und um wirkmächtige Gegenstrategien.

*Eine Runde aus Expert*innen des Lebens wird geleitet durch eine sachspezifische Moderation und wird über den Machtfaktor Diversität in all seiner Widersprüchlichkeit sprechen. An konkreten Beispielen wird es um Formen des institutionellen Rassismus in Deutschland gehen und um wirkmächtige Gegenstrategien*."

<u>Programm</u>

15:00 Uhr Welcome mit DJ Patho
15:15 Uhr Große Malaktion
ab 15:15 Uhr Etienne Eben und Band
16:00 Uhr Grußworte von Oberbürgermeisteri Henriette Reker (Schirmherrin des Festivals) und NRW-Staatssekretärin Serap Güler
16:20 – 17:00 Uhr bridgeworks – Theater und Breakdance Performance
16:30 – 19:00 Uhr Vielfältiges Kinderprogramm
17:30 Uhr Diversität als Macht – Podiumsdiskussion im Filmhaus, Maybachstraße 111
19:00 Uhr Xehay – Soulmusik aus Köln
20:30 Uhr N3rdistan – Elektro-Pop aus Marokko

Moderation: Tina Adomako (Eine Welt Netz NRW), Sarah Youssef (afroTopia e.V.)

Verschiedene Vereine präsentieren ihre Arbeit. Es gibt afrikanische und kölsche Spezialitäten und Kunstgewerbe aus afrikanischen Ländern.

Ort: Ebertplatz,

Teilnahme: kostenfrei

Antisemitismus. Erkennen – benennen – handeln

Studientag, Montag, 13. September 2021, 9.30 Uhr, Köln-Südstadt

Evangelisches Schulreferat Köln, Evangelisches Jugendpfarramt Köln, Melanchthon-Akademie und Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Alden ein: „*Ob antisemitische Beschimpfungen im Alltag, Kampagnen zur Delegitimierung des Staates Israel oder die Verbreitung judenfeindlicher Botschaften in sozialen Netzwerken – Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Viele Menschen verbinden das Thema Antisemitismus ausschließlich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Dabei ist Antisemitismus auch gegenwärtig weit verbreitet und sowohl antisemitische Diskriminierung als auch die Angst vor Gewalt gehören zum Alltag vieler Juden und Jüdinnen in Deutschland.*

Der Studientag möchte allen am Gemeinde- und am Schulleben beteiligten Menschen mit Wissen und Strategien unterstützen, einen kompetenten Umgang mit Antisemitismus zufinden und gleichzeitig kreative Ansätze pädagogischer Arbeit vermitteln."

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b

Teilnahme: 8 Euro

Anmeldung bis zum 06.09.2021 unter: anmeldung@melanchthon-akademie.de

Antisemitismus im Fußball

Online-Vortrag, Montag, 13. September 2021, 18 Uhr

Die VHS Köln lädt ein: „*Ob als Fan-Gesang oder als körperlicher Angriff auf dem Platz: Auch im Fußball ist regelmäßig Antisemitismus zu beobachten. Micha Neumann spricht in diesem Vortrag über Erscheinungsformen des Antisemitismus auf dem Fußballplatz. Antisemitische Beleidigungen werden genutzt, um gegnerische Fans oder Spieler*innen abzuwerten – das sogenannten ‚U-Bahn-Lied' haben viele Fans schon einmal gehört. Jüdische Makkabi-Vereine sind bei ihren Spielen mit offener Feindschaft konfrontiert. Zugleich finden sich aber auch subtilere Formen des Antisemitismus in den Stadien, die nicht immer als solche erkannt werden.*

In dem Vortrag soll anhand der spezifischen Funktionen des Antisemitismus deutlich gemacht werden, warum dieser mehr als nur ein Vorurteil ist und welche Anknüpfungspunkte sich im Fußball für antisemitische Haltungen ergeben. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie sich Antisemitismus im Fußball entwickelt hat und auf welche Weise er sich dort artikuliert. Anschließend kann gemeinsam über Gegenstrategien diskutiert werden.

Der Referent, Micha Neumann, ist Sozialpädagoge und arbeitet bei ADIRA, Beratungsstelle für Betroffene antisemitischer Diskriminierung."

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://vhs-koeln.de/

Rassismuskritische Perspektiven im Elementarbereich

Online-Fachtagung, Dienstag, 14. September 2021, 9.30 Uhr

Pamoja Afrika lädt ein: „*Insbesondere neuzugewanderte Familien haben bei der Kitaplatzsuche Schwierigkeiten, da institutionelle Barrieren meist unüberwindbar erscheinen. Die Anmeldung für die Kita erfolgt in Köln über ein kompliziertes Online-Format. Viele Familien verfügen weder über Internet noch über die nötigen Sprachkenntnisse. Haben die Kinder den Eintritt in die Kita geschafft, droht die Gefahr dort Rassismuserfahrungen zu machen. Im Rahmen des Fachtages möchten wir uns mit den Zugangsbarrieren zu Kitaplätzen in Köln beschäftigen und Lösungswege aufzeigen. Es soll von Rassismuserfahrungen innerhalb der Einrichtungen berichtet und deren Auswirkungen auf die Kinder dargestellt werden.*"

Weitere Infos zu Programm und Anmeldung: info@pamojaafrika.org

2. Kölner Literaturnacht

Der Verein Literaturszene Köln lädt am 18. September zum zweiten Mal zur Kölner Literaturnacht ein. Einige Veranstaltungen berühren auch die Themen Migration und Vielfalt betreffen. Hinweisen möchten wir auf folgende Lesung:

Freiheit und Möglichkeiten des Schreibens

Lesung, Samstag, 18. September 2021, 18 Uhr, Köln

Die Initiative „Die Pluralisten“ lädt ein: *„Drei ganz unterschiedliche Autor*innen stellen sich in ihren Werken diese Frage. Unmittelbar erfahrene (Un-)Freiheit ist das Thema von Jabbar Abdullah. In seinem Debüt „Raqqa am Rhein“ verarbeitet er seine Erlebnisse in Syrien unter autoritärem Regime und im Krieg sowie sein Ankommen in Köln. „Ich lebe nicht in zwei Welten, ich bin zwei Welten“, sagt Suleman Taufiq über sich selbst, denn er ist sowohl in der arabischen als auch in der deutschen Welt zu Hause. Zuletzt erschienen sein Lyrikband „fremde welten“ und „Josef hat Geburtstag“ mit Kurzgeschichten. In „du, alice“ erzählt Simone Scharbert auf poetisch-lyrische Weise die Geschichte von Alice James, der wenig bekannten Schwester ihrer berühmten Brüder Henry und William James. Alice James gilt als frühe Ikone des Feminismus, die sich durch ihr Schreiben Freiräume schaffen konnte*.“

Mit: Jabbar Abdullah, Simone Scharbert, Suleman Taufiq
Moderation: Alexandra Herzog“

Ort: Michael Horbach Stiftung, Wormser Str. 23, 50677 Köln

Teilnahme: 10,40 Euro

Anmeldung: https://koelner-literaturnacht.de/

Die weiteren Veranstaltungen finden verteilt durch die ganze Stadt statt. Das komplette Programm ist einzusehen unter: www.koelner-literaturnacht.de

---

Hilde Rubinstein. Schriftstellerin und Malerin

Lesung, Samstag, 18. September 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die Hans-Mayer-Gesellschaft e.V. und andere laden ein: *„Die gebürtige Augsburgerin Hilde Rubinstein hat in Köln ihr Abitur gemacht und an der hiesigen Werkschule studiert. Ihre Zeichnungen und Graphiken erschienen in renommierten Blättern wie dem ‚Querschnitt‘ und der ‚Literarischen Welt‘, bevor sie sich hauptsächlich dem Schreiben von Dramen widmete.*

Als Jüdin und KPD-Mitglied 1934 verhaftet, konnte sie mit ihrer Tochter über Stockholm nach Moskau fliehen, wo sie als »trotzkistischer Kurier« erneut in Haft kam. Nach ihrer Entlassung (1937) machte sie Schweden zu ihrer Wahlheimat und schrieb dort Zeitstücke, Gedichte und Prosa, darunter den Roman ‚Atomdämmerung‘ und das Theaterstück ‚Tiefgefrorenes Reh‘, in denen sie Themen wie Umweltzerstörung und bedingungslosen Fortschrittsglauben in den Fokus stellt. Der Kampf der Jugend gegen eine solche Haltung der Elterngeneration wirkt in diesem Stück wie eine Vorwegnahme der Forderungen der Fridays for Future, die sich für eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten einsetzen.

Die Kölner Autorinnen Angelika Hensgen und Eva Weissweiler erinnern an Hilde Rubinstein und stellen Ausschnitte aus ihrem hochaktuellen Werk vor.
Mit Musik von Stephan Everling (Gitarre) und Michael Frangen (Trompete).“

Ort: Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29–33. 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://vhs-koeln.de/

Wie gelingt Verständigung? Impulse zur Interkulturellen Kommunikation

Workshop, Samstag, 18. September 2021, 10 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Aktion Neue Nachbarn lädt ein*: „Die eigenen kulturellen Prägungen und Erfahrungen bestimmen unsere Begegnung mit anderen Menschen sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext. Im Workshop reflektieren Sie die Bedeutung von Kultur, sensibilisieren sich für (interkulturelle) Unterschiede und üben Handlungsweisen für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt ein. Neben Theorieinputs bietet der Workshop, geleitet von Maristella Angioni (Caritas Köln) auch die Möglichkeit zum praktischen Ausprobieren und zur Reflexion*."

Ort: Forum Tunisstraße (Saal Erdgeschoss), Tunisstraße 4, 50667 Köln (Innenstadt)

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://bildung.erzbistum-koeln.de/

„Lacht der Wind im Korn…"

Vortrag, Sonntag, 19. September 2021, 16 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie und KAVOD e.V.-Freunde Jüdischer Kultur laden ein zu einer Begegnung mit jiddischer Musik und Schicksalen jüdischer Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion: *„Sie kamen als „Kontingentflüchtlinge" nach 1991 nach Deutschland und ließen hier die jüdischen Gemeinden, die nach dem Holocaust ausgezehrt waren, neu aufblühen. Das Konzert mit Erzählungen aus drei Generationen führt hinein in eine vergangene Heimatkultur mit Liedern voller Lebensfreude, Wehmut und Poesie*."

Referent*innen: Maria Heer, Ekatarina Margolin, Dina Goncharova, Igor Mazritzky

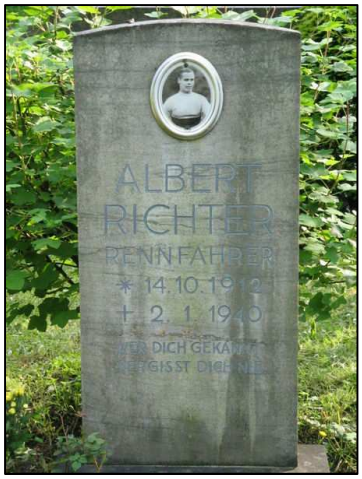
Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: Tel-Nr. 0221-931803-0

Willkommen Albert-Richter-Velodrom und Ernst-Berliner-Platz

Radrennen, Gesprächsrunden, Film und mehr, Donnerstag, 20. September 2021, 19 Uhr, Köln Müngersdorf



Die Initiative Albert-Richter-Velodrom lädt in Zusammenarbeit mit dem Friedensbildungswerk ein: *„Der Abschied der Albert-Richter-Bahn im Radstadion Köln-Müngersdorf muss begangen werden. 1994 wurde durch eine Bürgerinitiative erreicht, dass wenigstens die neue Radrennbahn im Radstadion nach Albert Richter benannt wird. Albert Richter war und ist ein Sportidol aus den 20er Jahren. Durch seine Zivilcourage verweigerte er sich dem Nationalsozialismus und wurde am 2. Januar 1940 im Gefängnis in Lörrach ermordet aufgefunden. Nun wird das Radstadion umgebaut und die Radrennbahn abgebaut. Doch es entsteht etwas Neues: Das Albert-Richter-Velodrom am Ernst-Berliner-Platz in Köln-Müngersdorf. Im Jahre 2021 haben sich wiederum Bürger:innen zusammengefunden, um den Namen Albert Richter für das umgebaute Radstadion zu fordern. Dem folgte die Politik. Zugleich wurde an seinen Trainer und Freund Ernst Berliner erinnert. Er wäre dieses Jahr 80 Jahre alt geworden und durfte als Kölner Jude im Nationalsozialismus nicht mehr als Trainer arbeiten. Er floh mit seiner Familie in die Niederlande und dort konnte er weiterhin Albert Richter trainieren und betreuen.*

Geplant sind Radrennen und Gesprächsrunden zu Albert Richter und Ernst Berliner. Wir zeigen den Film 'Tigersprung' über die Suche von Ernst Berliner nach Gerechtigkeit von Boaz Kaizmann und Marcus Seibert. Besonderer Höhepunkt ist der NRW-Landespreisträger des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten."

Ort: Radstadion Köln Müngersdorf

Teilnahme: kostenfrei

Graue Wölfe. Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland

Vortrag, Donnerstag, 23. September 2021, 15.30 Uhr, Köln-Nippes

Die Partnerschaften für Demokratie laden ein: „*Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalismus und Antisemitismus sind im Einwanderungsland Deutschland, sehr verbreitete und bekannte Phänomene. Derartige menschenverachtende, ungleichwertige und demokratiefeindliche Einstellungen finden sich jetzt nicht nur unter Menschen der Aufnahmegesellschaft, sondern haben auch Verbreitung unter der migrantischen Bevölkerung. Dabei handelt es sich bei den türkischen Grauen Wölfen um eine extrem rechte Bewegung, die sich ideologisch durch Antisemitismus, Rassismus und Hass auf Minderheiten ausrichtet.*

Kemal Bozay, Professor an der Internationalen Hochschule Köln, wird eine vom AJC Berlin in Auftrag gegebene aktuelle Untersuchung zu den rechtsextremen Grauen Wölfen in Deutschland vorstellen.“

Ort: Bürgerzentrum Nippes – Altenberger Hof (Mauenheimerstraße 92, 50733 Köln)

Anmeldung: demokratieleben@awo-koeln.de

Teilnahme: kostenfrei

Ach, du bist Jüdin? Ich kenne nur Anne Frank

Vortrag/Gespräch, Donnerstag, 23. September 2021, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln lädt ein: „‘*Wie willst Du denn Empathie haben für ein Volk oder einen einzelnen Menschen, wenn Du gar nichts über ihn weißt?‘ Als Vermittlerin der jüdischen Kultur kämpft Sarah Borowik-Frank aktiv gegen Antisemitismus. Der Anschlag in Halle an Jom Kippur 2019 war für Sarah der Wendepunkt, an dem sie beschloss, sich online aktiv gegen Antisemitismus einzusetzen. Die Mittel der modern orthodoxen Künstlerin sind Aufklärung und Empathie. Für sie ist diese fehlende Empathie der Grund, wie durch Unwissen Hass entsteht, aus dem Gewalt erwachsen kann.*

Borowik-Frank ist die Enkelin der jüdischen Professorin und Lyrikerin Lia Frank und Nichte des jüdischen Filmemachers Herz Frank. Sarahs Mission ist, jüdisches Leben für Menschen nahbarer zu machen, Ressentiments abzubauen und gegen den erstarkenden Antisemitismus in Deutschland zu kämpfen. ‚Wenn die Holocaust-Überlebenden bis zu ihrem letzten Atemzug sagen, wir bringen unsere Geschichte weiter, weil wir verhindern wollen, dass so etwas je wieder passiert, dann muss ich stärker sein, als ich es je war. Und ich glaube, dass wir alle stärker sind als unsere Vergangenheit.‘

So vermittelt Sarah Borowik-Frank zwischen Vergangenheit und Gegenwart, baut Grenzen ab und macht sich für eine friedliche Zukunft stark. Es fällt schwer, die charismatische Frau in eine Schublade einzuordnen - und das ist auch gut so: Sarah setzt sich auch für Gleichberechtigung ein und macht sich stark für die Anerkennung der queeren jüdischen Community: ‚Das jüdische Leben in Deutschland ist bunt und vielfältig.‘“

Ort: Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln,

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://vhs-koeln.de

Die Situation von Jüdinnen in der Kölner Geschichte

Vortrag, Donnerstag, 23. September 2021, 19.30 Uhr, Köln-Südstadt

Der Kölner Frauengeschichtsverein lädt ein: „*Die Situation von Jüdinnen in der Kölner Geschichte (Irene Franken) In 75 Minuten kann nicht ‚die' Geschichte jüdischer Frauen dargestellt werden. Der Schwerpunkt dieses Abends liegt daher auf dem 19. Jahrhundert. In der Veranstaltung werden folgende Aspekte thematisiert: die rechtliche Situation der jüdischen Frau, die Bildung jüdischer Mädchen, Arbeitsmöglichkeiten (als Ausnahmefiguren: Flora Tietz, die Bankerin Therese Oppenheim), die Rolle der Mutter sowie die religiöse Beteiligung von Frauen am Gemeindeleben*."

Referentin: Irene Franken

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://www.melanchthon-akademie.de/

Ssukkot – Erntedank- oder Hochzeitsfest? Zum Laubhüttenfest

Vortrag, Samstag, 23. September 2021, 20 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und das Katholische Bildungswerk Köln laden ein: „*Feste finden zu bestimmten Zeitpunkten im Jahreszyklus statt. Aus dem besonderen Zeitpunkt im Jahr ergibt sich der Hintergrund für das Ritual und für die Bedeutung eines Festes. Sie schaffen Gemeinschaft und repräsentieren die religiöse Selbstkonzeption. Was symbolisiert das Laubhüttenfest? Der Ursprung des farbigsten unter den jüdischen Festen liegt im Dunkel. Seine Anfänge sollen auf die Zeit zurückgehen, da die Hebräer nach dem Auszug aus Ägypten durch die Wüste wanderten. Das Laubhüttenfest wurde in der Torah vorgeschrieben, von den Gelehrten späterer Generationen erläutert und von folkloristischen Traditionen ergänzt. Die uns heute bekannte Festgestalt entwickelte sich im Lauf von Jahrhunderten, sie wurde geprägt von Kontakten mit den umgebenden Kulturen und Religionen*."

Referentin: Prof. Dr. Efrat Gal-Ed, Universität Düsseldorf

Ort: DOMFORUM, Domkloster 3, 50667 Köln

Teilnahme: 5 Euro, erm. 3 Euro

Flucht, Asyl & Menschenrechte. Starkmachen für Akzeptanz und Mitbestimmung

Workshops, Montag, 27.09.2021 & Mittwoch, 29.09.2021, 15.30 Uhr, Köln

Der Kölner Flüchtlingsrat lädt ein zu Workshop für Schüler*innen der Kölner Schulen des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage": „*In den Workshops geht es um aktuelle Fluchtbewegungen, darum warum Menschen fliehen müssen, um Fluchtwege und Gefahren. Ihr erfahrt etwas über die Lebenssituation geflüchteter Menschen in Europa und Deutschland und wie jede*r einzelne sich engagieren kann (z.B. an eurer Schule), wenn Menschenrechte von Geflüchteten verletzt werden*."

27.09.2021: Klassenstufen 7-9, 29.09.2021: Klassenstufen 10-Q2

Referentinnen: Celia Sachs & Romi Radtke (Bildungsreferentinnen beim Kölner Flüchtlingsrat e.V.)

Ort: Fliehkraft – Kölner Flüchtlingszentrum, Turmstraße 3-5, 50733 Köln, ggf digital

Anmeldung bis zum 20.09.2021 unter: bildungsarbeit@koelner-fluechtlingsrat.de

Jüdinnen in Köln – religiös, karitativ, feministisch… kein Widerspruch?

Vortrag, Donnerstag, 30. September 2021, 19.30 Uhr, Köln-Südstadt

Der Kölner Frauengeschichtsverein lädt ein: „*An diesem Abend werden Kölner Frauen vorgestellt, die relevante Positionen im städtischen und kulturellen Leben sowie in der Frauenbewegung einnahmen: die für die Synagogengemeinde Roonstraße aktive Klara Caro, die Frauen der zionistischen Familie Bodenheimer, Margarethe Tietz als Kunst-Mäzenin und Wohltäterin jüdischer Einrichtungen, die Frauenrechtlerin und Amtsleiterin Hertha Kraus (allerdings Quäkerin) sowie eine Künstlerin aus der Gedok.*“

Referentin: Irene Franken

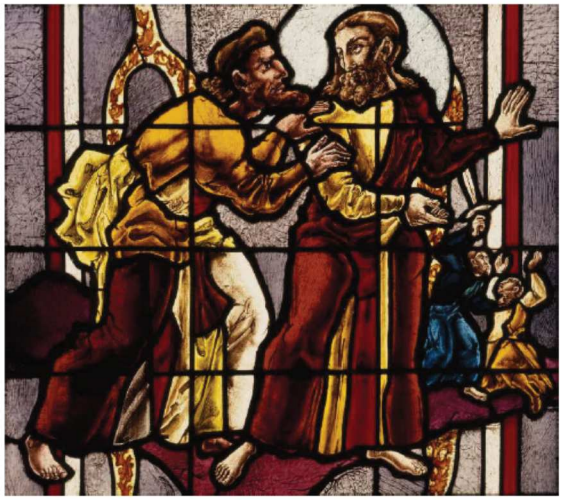
Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: https://www.melanchthon-akademie.de/

Ostentative Ahnungslosigkeit. Der Antisemitismus im „Kinderfenster“ des Kölner Doms

Diskussion, Donnerstag, 30. September 2021, 19.30 Uhr, Köln-Südstadt



© Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Glasrestaurierungswerkstatt

Die Kölnische Gesellschaft für Christliche-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit Melanchthon-Akademie, Karl-Rahner-Akademie und dem Katholischen Bildungswerk Köln ein: „*Im Domblatt von 1950 findet es seine erste Erwähnung: ‘Ein Fenster im Südteil des Querhauses wird von der Kölner Schuljugend gestiftet, die bereits eifrig beim sammeln ihrer Spenden ist.’ Es geht um das sogenannte Kinderfenster an der Südseite des nördlichen Querhauses im Kölner Dom, das einen Beitrag zur Wiederherstellung des durch die Luftangriffe des Zweiten Weltkrieges schwer beschädigten Kölner Wahrzeichens leisten sollte.*

Seit 2006 findet eine intensive Auseinandersetzung mit den antijüdischen Kunst- und Bildwerken im Kölner Dom statt, die im Domblatt von 2008 ihren wissenschaftlichen Niederschlag gefunden hat. Übersehen wurde dabei eben dieses Kinderfenster. Erst ein Artikel in der Kirchenzeitung des Erzbistums Köln zur Neuauflage des Domblatts von 2008 im Jahr 2018 lenkte die Aufmerksamkeit auf ein Bildprogramm, das in Teilen als antisemitisch qualifiziert werden muss. Dieses Bildprogramm blieb solange verborgen, weil es gar nicht vorstellbar erschien, dass eine in den 1950er und 60er Jahren entstandenes Werk antisemitische Stereotype transportieren könnte. ‘Ich habe einfach nicht damit gerechnet, dass solche Darstellungen, wie sie sich dort finden, nach dem Holocaust noch möglich waren.’ sagt Dr. Bernd Wacker im Interview mit der Kölnischen Rundschau vom 28.01.2021. Dr. Wacker war es dann auch, der intensiv zur Entstehung und Aussage des Fensters forschte und seine Erkenntnisse im Domblatt von 2020 veröffentlichte. Diese Erkenntnisse stellt er zu Beginn der Veranstaltung ausführlich vor.

Im Anschluss wird sich das Gespräch mit dem Journalisten Patrick Bahners von der Frankfurter Allgemeinen, der Alttestamentlerin Prof. Michaela Geiger und einer Vertretung des Vorstands der Synagogen-Gemeinde Köln u.a. mit der Frage beschäftigen, wie mit Bildwerken aus auch historisch jüngerer Zeit umzugehen ist.“

Ort: Haus der Evangelischen Kirche, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Teilnahme: 10 Euro, erm. 5 Euro

Anmeldung: anmeldung@melanchthon-akademie.de

pain pride pose – about queerness, discrimination & empowerment

Ausstellung, bis 8. Oktober 2021, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln lädt ein: „*15 Lesben, Schwule, Trans*, Queers und Non-Binarys aus 12 verschiedenen Herkunftsländern zeigen sich in großformatigen Bildcollagen der Schwarzen Fotografin Nora Hase und in eigenen Texten.*

Eine Ausstellung über Aufbrüche, großen Mut, Diskriminierungen, Aufbegehren, Individualität und den Kampf für Respekt und das Recht auf einen Platz mitten in der Gesellschaft.

Ein Projekt des Offenen Treffs baraka – a place for international queers im rubicon e.V. und ADB rubicon, gemeinsam ausgestellt mit der Volkshochschule Köln.“

Ort: VHS Studienhaus, Cäcilienstraße 3 (am Neumarkt), 50667 Köln

Eintritt: frei

...kommt selten allein. Ein selbstkritischer Blick auf den Zusammenhang von Rassismus, Antisemitismus und Sexismus

Tagung, Freitag/Samstag, 8./9. Oktober 2021, Bonn

BAG K+R BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE & RECHTSEXTREMISMUS

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R) lädt zu einer Tagung ein. Mitveranstalter ist u.a. die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW: „*Rassismus, Antisemitismus und Sexismus – oft treten sie gemeinsam auf, werden aufgrund ähnlicher Überzeugungen vertreten und auch wer ihnen entgegentritt, muss sie gemeinsam in den Blick nehmen. Wie und warum sie zusammenhängen und wie wichtig ein intersektionaler Blick für das kirchliche und zivilgesellschaftliche Engagement ist – damit wollen wir uns beim diesjährigen Forum in Bonn beschäftigen.*

Nach vielen Monaten der Pandemie, in denen wir ein Wiedersehen immer wieder aufschieben mussten, ist uns vor allem der Austausch vor Ort sehr wichtig. In Gesprächsformaten und Workshops werden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, Gehörtes gemeinsam zu besprechen und um eigene Erfahrungen und Ideen zu ergänzen. Von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Auseinandersetzung mit dem Holocaust und den Kolonialverbrechen bis hin zu Fragen nach theologischer Rassismuskritik, neuen digitalen Formaten, Verschwörungserzählungen und zivilgesellschaftlichen Möglichkeiten im Kampf gegen neue rechte Mischszenen – wir wollen uns aktuelle Entwicklungen anschauen und gleichsam Perspektiven für die Praxis eröffnen.“

Programm, Anmeldung und weitere Infos:
https://bagkr.de/termine/forum2021/

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

„Wir sind aus dem Krieg geflohen, hinein in ein offenes Gefängnis“
Aufruf zur Unterstützung der Roma-Familie J.

Die Opferberatung Rheinland teilt mit: „*1994: zwei Wochen nachdem die 12-jährige Jasminka J. in Folge eines allem Anschein nach rassistischen Brandanschlags in einer Notunterkunft in Köln ihren Verletzungen erlag, folgte für ihren Vater Dragan J. und seiner Familie der Abschiebebescheid nach Serbien. 2021: Seit nun mehr als 27 Jahren droht der Roma-Familie die Abschiebung. 27 Jahre in Unsicherheit. 27 Jahre in Ungewissheit. 27 Jahre ohne Gerechtigkeit. Die von den Strapazen gezeichnete Familie hat nun durch solidarische Menschen in Serbien einen möglichen Plan B in Aussicht gestellt bekommen. Ein älteres Haus würde zur Not der Familie zur Verfügung gestellt werden, sollte sie abgeschoben werden. Der Haken hierbei ist jedoch das vorm Einsturz gefährdete Dach des Hauses. Während das Innere die letzten unbewohnten Jahre trocken überstanden hat und auch nachhaltig nutzbar sein wird, droht das Dach komplett einzustürzen. Die zukünftige Nutzbarkeit des Hauses ist demnach massiv gefährdet. Um das Dach reparieren zu lassen, fehlen der Familie die notwendigen finanziellen Mittel. Im Jahre 1993 lebte Dragan J. noch mit seiner Familie im ehemaligen Jugoslawien. Die heute als Jugoslawienkriege zusammengefassten militärischen Auseinandersetzungen führten dazu, dass er und seine komplette Familie sich zur Flucht entschieden, die sie letztendlich nach Deutschland führte. Nicht nur der Krieg an sich ließ die Familie diese Entscheidung fällen, sondern auch der Umstand, dass Dragan J. selbst hätte kämpfen müssen, da er zuvor den Militärdienst absolvierte. Für ihn war klar, dass der Griff zur Waffe keine Möglichkeit darstellt. Er selbst hat seinen Opa während des 2. Weltkriegs im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verloren. Nicht noch einmal sollte ein Krieg seine Familie in Gefahr bringen.*

Mit großen Hoffnungen kam Familie J. Ende 1993 in Deutschland an. In Köln wurden sie in einer Notunterkunft für Geflüchtete untergebracht. Am 26. Januar 1994 legten dort bis heute unbekannte Täter:innen mehrere Feuer. Zu der Zeit war Dragan J. mit seiner Frau Jagoda bei Bekannten. Sieben Familienmitglieder waren jedoch zu der Zeit in der Notunterkunft. Sie alle wurden mit teils schweren Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht. Dragan J. selbst erfuhr durch den Anruf der Feuerwehr von der Tragödie. Er erinnert sich noch heute sehr genau an die schrecklichen Bilder auf der Intensivstation: ‚Das war furchtbar. Man konnte gar nicht erkennen wer wer war. Die ganzen Apparate und die Verbrennungen. Ich habe niemanden erkannt‘.

Die Folgen des Brandes sind den betroffenen Familienmitgliedern heute noch anzusehen. Sie tragen sie jeden Tag mit sich. Zwei Familienmitglieder überlebten den Anschlag nicht. Die Tante von Dragan J. erlag im März ihren Verletzungen. Später folgte ihr seine Tochter Jasminka. Sie wurde noch im Krankenhaus zwölf Jahre alt. Sie hat lange gekämpft, doch ein großer Teil ihrer Haut war verbrannt und sie hat viel Rauch und Ruß eingeatmet. Letztendlich zu viel: ‚Mir wurde meine Tochter genommen. Die bis heute größte Katastrophe meines Lebens.‘

Die negativen Ereignisse nahmen damit jedoch kein Ende. Während Dragan J. und seine Familie noch um die verlorenen Familienmitglieder trauerten, die sie aufgrund der Ausreisebeschränkung nicht persönlich im heutigen Serbien zu Grabe tragen konnten, bekamen sie einen Bescheid von der Ausländerbehörde. Die ganze Familie solle sofort das Land verlassen, sonst drohe die Abschiebung. Kurze Zeit nach dem Brandanschlag und keine zwei Wochen nach dem Tod von Jasminka: ‚Fast meine ganze Familie hat schwere Verbrennungen, meine Tochter ist gestorben und dann sowas. Da muss man das alles durchmachen und dann sagen die, ihr müsst wieder dahin zurück wo Krieg ist. Das ist eine Katastrophe‘.

Bis heute konnte die Familie auch mit Hilfe des Rom e.V., der bereits kurze Zeit nach dem Brandanschlag und bis zum heutigen Tage die Familie unterstützt, eine Abschiebung abwenden. Zu dem Preis, dass über Jahrzehnte die Unsicherheit herrschte, wann es zu eben dieser Abschiebung kommen wird. 27 Jahre in Unsicherheit und 27 Jahre in der gleichen Geflüchtetenunterkunft. Die Familie hat stets versucht eine andere Bleibe zu finden. Doch staatliche Auflagen und der Kölner Wohnungsmangel führten dazu, dass sie bis heute in einer Geflüchtetenunterkunft Leben müssen. Begleitet von

Dragan J. zusammen mit seinem Vater

regelmäßigen Repressionen durch die Polizei verbringt Dragan J. mit seiner Familie nun mehr als sein halbes Leben auf einem Platz am Rande von Köln, möglichst weit weg von belebten Gegenden: ‚Du hast hier immer Stress. Es kommen und gehen immer neue Leute. Hier wohnen 30 oder 40 verschiedene Familien. Es gibt immer wieder Streitereien. Es gibt Stress mit den Kindern. Alle hier sind dauergestresst. Das macht einen psychisch fertig. Auch meine Psyche hat sich katastrophal entwickelt. Meine ganze Familie nimmt das hier mit. Immer ohne Perspektive'.

Mehrmals dachte Dragan J. darüber nach, das Land, in dem er seine Tochter verlor und mit dem so viele schlimme Erfahrungen verknüpft werden, hinter sich zu lassen: ‚Wir sind aus dem Krieg geflohen, hinein in ein offenes Gefängnis. Überall gibt es Verbote. Ich fühle mich hier wirklich wie eingesperrt'.

Die Zukunft seiner Kinder liegt ihm jedoch zu sehr am Herzen. Ohne ein Dach über dem Kopf, wäre es für sie eine Katastrophe nach Serbien zurück zu müssen. Der Großteil der Familie wie sie heute zusammenlebt, ist noch nie in Serbien gewesen. Sie können die Sprache nicht. Deutschland wurde zu ihrem zu Hause. Es gibt vor Ort keinen staatlichen Rettungsring, schon gar nicht für sie als Roma. Der Gedanke daran versetzt Dragan J. in völlige Hilflosigkeit.

Auch wenn die Familie weiterhin alles dafür geben wird einen Aufenthalt in Deutschland zu bekommen, ist die Aussicht einer Unterkunft in Serbien zumindest ein Hoffnungsschimmer, im Zweifel einer Abschiebung nicht völlig unterzugehen. Um diesen Hoffnungsschimmer aufrecht zu erhalten, ist die Familie auf Unterstützung angewiesen und bittet daher um jede noch so kleine Spende. Jeder Cent wird in die Errichtung eines neuen Daches investiert werden und sollte die Familie letztendlich doch noch das Bleiberecht zugesprochen werden, gäbe es zumindest eine bewohnbare Unterkunft in der Nähe des Grabes von Jasminka. Somit könnten nach Aufhebung der Residenzpflicht die verpassten Jahre zumindest ein Stück weit nachgeholt werden.

Abschließend noch ein paar persönliche Worte von Dragan J. selbst: ‚Guten Tag, ich bin kein Mensch der vielen Worte, trotzdem möchte ich erwähnen, dass es uns sehr schwer fällt, andere Menschen um Spenden zu bitten. Wir würden gerne unsere Angelegenheiten selber klären können. Leider sind wir seit fast 30 Jahren auf Unterstützung angewiesen und wir merken immer mehr, wir schaffen es nicht allein. So schwer es auch zu akzeptieren ist, aber um nicht jeden Abend mit der Angst ins Bett gehen zu müssen, dass wir oder auch nur einer von uns am nächsten Tag in Folge einer Abschiebung kein Dach mehr über dem Kopf hat, sind wir auf IHRE Hilfe angewiesen. Wir freuen uns über jeden kleinen Beitrag, den Sie entbehren können und ich möchte mich im Namen meiner ganzen Familie für Ihre Aufmerksamkeit und Solidarität bedanken.'

Da er sich mit geschriebenen Worten, insbesondere in deutscher Sprache, nicht so wohl fühlt, bat Dragan J. die Opferberatung Rheinland (OBR), in deren Beratung sich die Familie seit 2016 befindet, um Unterstützung. Somit wurde diese Spendenkampagne von der OBR organisiert und der vorherige Text formuliert. Alles in ständigem Austausch und Rückkopplung mit der Familie."

Wenn Sie Familie J. mit einer Spende unterstützen möchten, finden Sie den PayPal-Spendenbutton unter opferberatung-rheinland.de. Bitte fügen Sie die Bemerkung Unterstützung Familie J. hinzu zur Zuordnung der Spende.

Oder spenden Sie unter:
IDA e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 0047 0223 06
BIC: DUSSDEDDXXX
Stadtsparkasse Düsseldorf
Verwendungszweck: Unterstützung Familie J.

Eine Romni als erste Sprecherin

Rom e.V. gibt sich neue Satzung

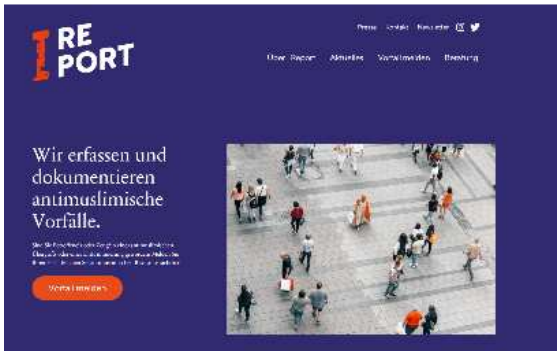
Der Rom eV teilt mit: „*Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereins Rom e.V. (Vereinigung für die Verständigung von Rom (Roma und Sinti) und Nicht-Rom) wählte die Romni Beata Burakowska zur ersten Sprecherin des Vorstandes. Beata Burakowska ist Lehrerin und seit vielen Jahren Mitglied des Vereins. Als zweite Sprecherin wurde die bisherige erste Vereinsvorsitzende Simone Treis gewählt. Der bisherige sogenannte „geschäftsführende Vorstand“, in dem bis dato keine Rom:nja vertreten waren, wurde durch eine Satzungsänderung abgeschafft. Beata Burakowska erklärt dazu: ‚Ich bin stolz auf die persönlich enge, solidarische und gleichberechtigte Zusammenarbeit in unserem Verein. Alle ziehen an einem Strang, wenn es um Antiziganismus geht. So haben wir gemeinsame Aktionen gemacht zu dem kürzlich vorgefallenen, immer noch ungeklärten Todesfall eines Rom in Tschechien. Wir haben kritische Gespräche mit dem WDR geführt wegen der rassistischen Sendung „Die Letzte Instanz“. Und wir haben erfolgreich für und mit den Kölner Rom:nja, die seit Jahren als Geflüchtete nur geduldet sind, die Bleiberechtskampagne gestartet.‘*

Als weitere Vorstandsmitglieder wurden die beiden Gründungsmitglieder des Vereins Elisabeth Klesse und Doris Schmitz wiedergewählt, ebenso wie das ehemalige Ratsmitglied Ossi Helling. Wiedergewählt wurde ebenso, als Vertreter der Kölner Roma-Community, der Schriftsteller und Kulturmittler Ruzdija Sejdovic. Neu im Vorstandsteam ist der junge Rom Sead Memeti, ein Roma-Aktivist aus Mazedonien, der derzeit als Sozialberater angestellt ist. Der Vorstand wird in der nächsten Zeit eine:n weitere:n Rom:nja kooptieren, so dass der Vorstand dann paritätisch aus vier Rom:nja und vier Nicht-Rom:nja gebildet wird.

Damit setzt der Verein entsprechend seines 2018 verabschiedeten Leitbildes die volle Parität um. Unter den Mitarbeiter:innen haben inzwischen Menschen mit Migrationsgeschichte eine deutliche Mehrheit. Und auch die Zusammensetzung der Mitgliedschaft im Verein verändert sich deutlich. Während in früheren Jahrzehnten die Kölner Rom:nja große Distanz zum ‚deutschen e.V.- Vereinswesen‘ hatten (so waren noch 2015 bei 45 Mitgliedern nur vier Rom:nja), sind mittlerweile von rund 75 Mitgliedern über zwanzig Rom:nja. Eine Steigerung um 400% gegenüber 2015.“

Antimuslimische Diskriminierung melden

Neues Portal jetzt online



Aus der IDA-Infomail 4/2021: „*Ein neues bundesweites Meldeportal soll antimuslimische Diskriminierungen und Übergriffe besser sichtbar machen. Betroffene und Zeug:innen können online unter www.i-report.eu etwa Gewalttaten, Angriffe auf Moscheen, Drohbriefe, Schmierereien, Beleidigungen oder Diskriminierungen bei der Job- und Wohnungssuche melden. Die Claim Allianz organisiert das Portal.*

Das Meldeportal startet zunächst mit einer Erprobungsphase in Deutschland und Österreich. Als nächster Schritt ist geplant, die Eingabe von Fällen auch auf Englisch, Arabisch, Türkisch und Kurdisch zu ermöglichen. In Österreich verzeichnete die dortige Dokumentations- und Beratungsstelle Islamfeindlichkeit und antimuslimischer Diskriminierungen, Beleidigungen und Übergriffen. Die deutschen Sicherheitsbehörden erfassten 2020 bundesweit allein 1.026 islamfeindliche Straftaten.“

Zum Portal geht es unter:
https://www.i-report.eu/

Haltung zeigen

Stiftung gegen Rassismus schreibt Kreativwettbewerb aus

Die Stiftung gegen Rassismus teilt mit: „*Das Motto der UN-Wochen gegen Rassismus 2022 lautet „Haltung zeigen“. Seit fast 1,5 Jahren rückt die Corona-Pandemie viele Themen in den Hintergrund. Dabei haben uns die Anschläge in Halle und Hanau, die Morde an Walter Lübcke oder George Floyd in Minneapolis deutlich vor Augen geführt, wie gefährlich Rassismus ist. Die zahlreichen Demonstrationen und Solidaritätsbekundungen litten jedoch unter den Pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens, während in den letzten Monaten zunehmend rechtsextreme Gruppierungen und antisemitische Verschwörungstheorien auf Straßen und im Internet Gehör fanden. Wir fordern „Haltung zeigen“, denn Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus haben keinen Platz in einer demokratischen Gesellschaft.*

Diesem Ziel widmet sich der von uns ausgeschriebene Wettbewerb in künstlerischer Weise. Eingeladen sind alle Kunstschaffenden aus den Bereichen Malerei, Grafik, Foto- und Typografie.

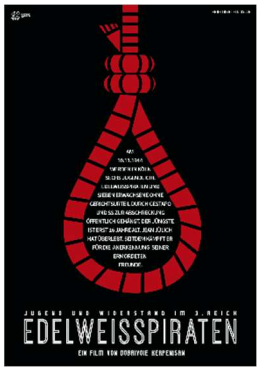
Was bedeutet (für mich) ‚Haltung zeigen‘? Wann ist es besonders wichtig Haltung zu zeigen und sich klar zu positionieren? Es kann ein Vorbild, ein passendes Zitat, eine Zukunftsvision oder eine Szene des sozialen Miteinanders bildlich dargestellt werden. Das Bild kann auch Emotionen visualisieren: Wie fühlt es sich an, wenn man füreinander einsteht und Haltung zeigt? Oder: Wie fühlt es sich an, wenn niemand etwas sagt, keiner einschreitet und alle wegschauen? Das Motiv darf dem / der Betrachtenden auch Fragen stellen und zum Nachdenken über aktuelle politische Entwicklungen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder unser gesellschaftliches Zusammenleben anregen.“

Einsendeschluss ist der 12. September 2021.

Teilnahmebedingungen und weitere Infos unter: https://stiftung-gegen-rassismus.de/kreativwettbewerb_iwgr2022

Edelweißpiraten

Dokumentarfilm mit Jean Jülich



heartbeatfilms teilt mit: „*Während des Dritten Reichs versammelten die EDELWEISSPIRATEN tausende junger Menschen, die in den Ruinen von Köln und anderen Städten lebten, zu einer Widerstandsbewegung. Viele von ihnen mussten untertauchen und versteckten ihrerseits Juden, Zwangsarbeiter auf der Flucht und Deserteure. Gestapo und SS verfolgten und fanden die Jugendlichen, folterten sie und exekutieren einige in aller Öffentlichkeit. Sechs von ihnen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren sowie sieben Erwachsene wurden am 10. November 1944 ohne Urteil gehängt.*“

Dokumentarfilm, Deutschland 2021, 40 Min.
Regie: Dobrivoie Kerpenisan

Weitere Informationen:
http://www.kerpenisan.de/

JE SUIS KARL

Spielfilm zur neuen europäischen Rechten

Pandora Film Medien teilt mit: „*JE SUIS KARL - der Spielfilm von Erfolgsregisseur Christian Schwochow (NSU: Mitten in Deutschland), der sich mit dem Thema der neuen europäischen Rechten und rechtem Populismus beschäftigt, mit einer Jugendbewegung, die glaubt, innerhalb Europas Dinge gerade rücken zu müssen. Seine Weltpremiere feierte der Film auf der diesjährigen Berlinale, die Hauptrollen spielen die Shootingstars Luna Wedler (@ichbinsophiescholl,) und Jannis Niewöhner, flankiert von Milan Peschel, Edin Hasanovic, Anna Fialová und Aziz Dyab.*

JE SUIS KARL ist als Drama einer Familie so erschütternd wie als Gesellschaftsstudie packend. Der Film verknüpft auf brisante Weise die Fiktion eines beängstigenden Szenarios mit dem Geist einer Realität, vor der man nur allzu gern Augen und Ohren verschließt. JE SUIS KARL erzählt von der Verführung nach einem Verlust, von persönlichem Schmerz und der Gefahr, die Verwerfungen im Denken und Handeln radikaler Menschen zu spät zu erkennen und sei es nur, weil man liebt. Nicht in einer fernen Zukunft, sondern jetzt. Ein kompromissloser Film auf der Höhe unserer Tage. Kinostart ist am 16.9. im Pandora Filmverleih.

Die Themenbereiche von JE SUIS KARL sind u.a.:
- Neue Rechte Bewegungen
- Strategien von Rechts & Rechter Populismus
- Rechtsextremismus
- Gefährdung der Demokratie

Veranstaltungsideen:
- Nutzen Sie den Film, organisieren Sie im Kino vor Ort eine Veranstaltung, um mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen.
- Laden Sie Ihre Netzwerke im Rahmen einer von Ihnen gebuchten Veranstaltung ins Kino ein.
- Oder verbringen Sie einen Kinoabend mit Ihrem Netzwerk und stellen Ihre Arbeit sowie Ihre aktuellen und zukünftigen Projekte vor

*Nutzen Sie den Film, um Ihr Thema bekannt zu machen. Organisieren Sie z.B. einen Filmabend mit Gesprächsteilnehmer*innen. Sprechen Sie mit Ihrem regionalen Kino über den Einsatz des Films im Programm, satteln Sie auf geplante Vorstellungen auf und bieten Sie nach dem Film im Kino ein Publikumsgespräch zu Ihren Themen – ggf. mit weiteren Partnern – an. Die Kinokarten sind bei dieser Variante im freien Verkauf über das Kino zu erwerben. Bewerben Sie die Veranstaltung in ihrem Netzwerk beispielsweise via Newsletter und Social Media. Wir helfen bei der Vermittlung des Kinos bei Bedarf.*

Buchen Sie den Film für eine von Ihnen organisierte Sonderveranstaltung oder in einer Matinee am Wochenende. Sie können Ihre Gäste persönlich begrüßen und nach der Filmvorführung im Kino über ihr Anliegen, Ihre Arbeit und Ihre anstehenden Projekte sprechen. Bieten Sie Ihrem Netzwerk eine besondere Veranstaltung. Kino können vermittelt werden, Kosten ca. 7-9 Euro pro Ticket.

Der Film läuft nicht in Ihrer Gegend oder zu unpassenden Terminen? Melden Sie als größere Gruppe mit ihrem Wunschtermin bei uns. Wir helfen Ihnen je nach Verfügbarkeit ein Kino zu finden. Sollten Sie Interesse an einer Veranstaltung zu JE SUIS KARL haben, nehmen Sie entweder gerne direkt Kontakt mit Ihrem Kino vor Ort auf oder wenden Sie sich an uns. Sehr gerne stellen wir Ihnen den Kontakt zu Ihrem Wunschkino her.“

Kontakt und weitere Informationen:
verleih@pandorafilm.com

Hart an der Grenzen

Neuer Podcast des Kölner Flüchtlingsrats

Der Kölner Flüchtlingsrat teilt mit: „*Einige von euch kennen bereits den Podcast HIER\GEBLIEBEN, mit dem wir (Jashar und Daniel) seit Herbst 2020 über lokale und regionale flüchtlingspolitische Themen informieren. Doch nun ist es für uns an der Zeit, mit einem neuen Podcast die Grenzen des Rheinlands zu überwinden. Mit HART AN DER GRENZE erweitern wir nun unsere Perspektive und unterhalten uns zusammen mit unseren Gästen über deutschlandweit relevante sowie internationale Themen im Kontext von Flucht und Asyl*.“

Einzelne Folgen des Podcasts findest du in deiner bevorzugten Podcast-App. Einfach in der Suchleiste folgenden RSS-Feed eingeben: https://kfr.podcaster.de/hart-an-der-grenze.rss

Fragen und Feedback: podcasts@koelner-fluechtlingsrat.de

Medienberichterstattung über Flucht und Migration

Neue Mercator-Studie

Die Stiftung Mercator teilt mit: „*Die vorliegende Studie untersuchte zwischen Februar 2016 und Dezember 2020 die Berichterstattung über Flucht und Migration in sechs deutschen Leitmedien (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Bild, ARD Tagesschau, ZDF heute, RTL Aktuell). Die Ergebnisse zeigen, dass die Medien während des Untersuchungszeitraums immer seltener über Flucht und Migration berichteten. Primär wurde über politische Entscheidungen und Institutionen berichtet während die Geflüchteten selbst selten vorkamen. Überproportional häufig werden Männer abgebildet, während Frauen und Kinder im Verhältnis unterrepräsentiert sind. Darüber hinaus werden Geflüchtete in allen Medien überwiegend negativ dargestellt. Rund jeder zehnte Beitrag thematisierte Terrorismus und Flüchtlingskriminalität. Zudem betonten die Medien vor allem die Gefahren der Zuwanderung für die Sicherheit der deutschen Bevölkerung. Ferner stellten sie das Verhältnis zwischen Geflüchteten und der einheimischen Bevölkerung als konfrontativ dar*.“

Die Studie zum Download unter:
www.stiftung-mercator.de

Zahlen, Fakten und Berichte

Kölner Caritas-Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit legt Jahresbericht vor

Caritas-Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit/Antidiskriminierungsbüro hat ihren Jahresbericht vorgelegt. Aus dem Vorwort von Maristella Angioni, Leitung Caritas-Integrationsagenturen: „*Ein Jahr, das für uns alle gekennzeichnet war durch die Pandemie und den daraus resultierenden neuen und oftmals kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen, anzupassenden Arbeitskonzepten und veränderten Bedingungen zur Beratung und Unterstützung unserer Zielgruppen. Dass unter diesen schwierigen Umständen so vielfältige Aktionen und Maßnahmen durchgeführt werden konnten, ist dem engagierten Team zu verdanken. […] Zahlen, Fakten und Berichte, die hier dargestellt werden, spiegeln einen Teil der aktuellen Situation in Köln wider. Rassismus und Diskriminierung sind weit stärker verbreitet, als es vielen von uns bewusst ist. Die Pandemie hat das Thema weitestgehend aus der medialen Berichterstattung verdrängt – Rassismus und Diskriminierung existieren aber nach wie vor und haben sich pandemiebedingt teilweise intensiviert!*

*Ein offener Diskurs mit Gesellschaft, Akteur*innen und Entscheidungsträger* innen zu Ursachen von Rassismus und Diskriminierung ist unumgänglich, um diese zu bekämpfen. Es ist aber auch Aufgabe und Verantwortung von uns allen, Diskriminierung und Rassismus zu verhindern.*

Sie werden in dem Bericht lesen, was das Team für den Bereich der Einzelberatung, im Bereich der Lobbyarbeit und der Kampagnen umgesetzt hat. Zudem werden vermehrt konzeptionelle Erklärungen auftauchen, welche die Hintergründe der konkreten Berichte einrahmen.“

Der Bericht zum Download: https://www.caritas-koeln.de/hilfe-beratung/migration/caritas-integrationsagenturen/

Internationale Wochen gegen Rassismus

Dokumentation 2021

Die Stiftung gegen Rassismus teilt mit: „*Auch dieses Jahr gibt es wieder eine umfangreiche Dokumentation über die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021. Trotz der andauernden Pandemie-bedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens machten viele auf die Missstände in unserer Gesellschaft aufmerksam und positionierten sich digital und in Präsenz klar gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus. Neben einer statistischen Auswertung werden eine Auswahl an Aktionen und Veranstaltungen vorgestellt.*

*Das Engagement macht deutlich, dass die UN-Wochen gegen Rassismus eine immer stärkere Bewegung werden – und das ist dringend erforderlich. Rechtsextreme Gruppierungen und antisemitische Verschwörungstheorien, die auf Straßen und im Internet Gehör finden, Morddrohungen gegen Politiker*innen, Alltagsrassismus und Diskriminierung sind fast schon zu Gewohnheitsdelikten geworden*.“

Die Dokumentation zum Download unter: https://stiftung-gegen-rassismus.de/

Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten in der Migrationsgesellschaft

Neuer IDA-Reader erschienen

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V. teilt mit: „*Die eigene Sexualität und die Geschlechtsidentität sind ein wichtiger Teil des eigenen Identitätsbildungsprozesses. Jedoch kann dieser Prozess gerade im jugendlichen Alter gestört werden. Jugendliche, die sich selbst nicht in die binären Geschlechtskategorien einordnen wollen, erleben häufig, dass ihre Sexualität und ihre Geschlechtsidentität in Frage gestellt werden und sie sich dafür rechtfertigen müssen. In diesem von Nora Warrach herausgegebenen Reader liegt der Fokus besonders auf jungen LSBTIQ* of Color.*
Was machen solche Erfahrungen mit LSBTIQ Jugendlichen? Wie gehen sie damit um? Welche Möglichkeiten der Unterstützung und Beratung können sie wahrnehmen? Der Reader beleuchtet diese Fragestellungen aus verschieden Perspektiven und zeigt auf, wie die Jugend(verbands)arbeit jugendliche LSBTIQ* of Color dabei unterstützen kann, den Prozess der Entwicklung der eigenen Sexualität und Geschlechtsidentität zu begleiten. Gleichzeitig zeigt der Reader auf, an welchen Stellen eine größere Sensibilisierung im Umgang mit Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten im Kontext der Migrationsgesellschaft stattfinden muss. Denn junge LSBTIQ* of Color erleben oft eine Mehrfachdiskriminierung in unserer Gesellschaft. Nicht nur ihre Sexualität und Geschlechtsidentität wird hinterfragt, auch ihre vermeintliche Herkunft müssen sie ständig erklären. Deshalb ist eine intersektionale Sichtweise auf dieses Thema unumgänglich.*

Umfassend kommen Praktiker:innen aus der Jugend(verbands)arbeit zu Wort, die Erfahrungsberichte im Umgang mit LSBTIQ Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft einfließen lassen. Ebenso sind Stimmen aus diversen Communitys im Reader vertreten. Zentrale Begrifflichkeiten, wie LSBTIQ*, non-binary oder Cis-gender werden in einem Glossar erläutert*.“

Der Reader zum Download unter: www.IDAev.de/publikationen/reader

RECHTSsicherheit – Politisch neutral?!

Materialien der Deutsche Sportjugend zur Parteipolitischen Neutralität im Sport

Aus der IDA-Infomail 4/2021: „*Muss der Sport politisch oder parteipolitisch neutral sein – und wo genau ist der Unterschied? Muss ich mein Vereinsheim allen Parteien vermieten oder kann ich das selbst entscheiden? Und wie sieht das bei einer Podiumsdiskussion aus, die ein Verein mit politischen Vertreter: innen vor Ort organisieren möchte? Darf ein Aufruf zu einer Demonstration unterstützt werden? Und ist dann die Gemeinnützigkeit in Gefahr? Diese Fragen, die sich (nicht nur) in Sportvereinen stellen, hat die Deutsche Sportjugend (dsj) mit Hilfe von Rechtsgutachten und digitalen Workshops intensiv bearbeitet und nun mehrere Veröffentlichungen zum Thema 'RECHTSsicherheit – Politisch neutral?!' veröffentlicht.*

Benny Folkmann, Zweiter Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und früheres IDA-Vorstandsmitglied sagt dazu: 'Gerade Verbände und Vereine, die sich klar und deutlich für ein faires und demokratisches Miteinander einsetzen, werden immer wieder gezielt unter Druck gesetzt. Mit unseren Maßnahmen zeigen wir, dass die Deutsche Sportjugend an der Seite dieser Sportvereine und Sportverbände steht – auch, wenn es einmal ungemütlich wird.' Die Grundlage der nun veröffentlichten Materialien bietet ein rechtswissenschaftliches Gutachten von Prof. Dr. Martin Nolte, Leiter des Instituts für Sportrecht an der Deutschen Sporthochschule Köln, das die dsj bereits 2020 bei ihm in Auftrag gegeben hatte (vgl. https://tinyurl.com/jfttckjk).

Die zentralen Punkte des Gutachtens um Fragen von Neutralität, Positionierungen, Vermietungen und Einladungen erläutert Prof. Nolte zudem in einer vierteiligen Video-Reihe (vgl. https://tinyurl.com/yxpf95e2). Für einen schnellen und niedrigschwelligen Zugang ist – ebenfalls auf Basis dieses Gutachtens – die Handreichung 'RECHTSsicherheit – Politisch neutral?!' entstanden, die einen ersten Überblick zu diesen Fragen gibt (vgl. https://tinyurl.com/yahx9w42). Einen Einblick in das Thema politischer Neutralität im Sport bietet zudem der ebenfalls neu erschienene Erklärfilm 'Neutralität im Sport – Was bedeutet das im Vereinsalltag?' (vgl. https://tinyurl.com/vrwnpa9v)."

Entschwörung konkret

Wie viel Geschlecht steckt in Verschwörungsideologien?

Die Amadeu Antonio Stiftung teilt mit: „'*Endzeitkrieger', 'Corona-Rebellen', 'Hexen-Weiber' und 'QAmoms'. Die Szene der Corona-Leugner:innen nutzt bestimmte Männer- und Frauenbilder, um Demokratiefeindlichkeit und antisemitische Mythen zu verbreiten.*

Mit tradierten Vorstellungen von Geschlecht werden viele Menschen von Verschwörungsideologien erreicht und leichter radikalisiert. Männer werden primär als Kämpfer gegen den Staat und die Medien inszeniert, Frauen hingegen als sorgende Mütter und mystische Naturverbundene.

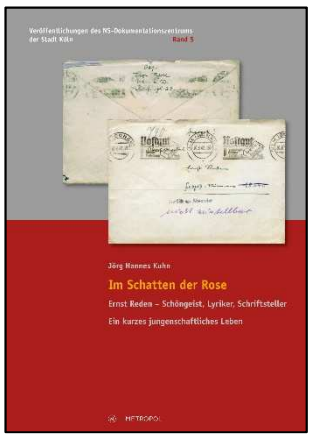
Mit Politischer Bildung, die die Kategorie Geschlecht berücksichtigt, kann Verschwörungsglauben besser analysiert und in konkreten Fällen entschwört werden. Denn auf diese Weise können die emotionalen Anteile des Verschwörungsglaubens aufgegriffen werden.

Die Handreichung der ‚Fachstelle für Politische Bildung und Entschwörung' bringt Politische Bildung, Extremismusprävention und Gleichstellungspolitik zusammen. Sie zeigt, wie Verschwörungsideologien mit Bildern von Geschlecht arbeiten, warum Menschen an sie glauben und welche Gefahr von ihnen ausgeht. Und sie liefert konkrete Handlungsempfehlungen für Pädagogik, Medien, Politik und die persönliche Auseinandersetzung mit diesen 'vergeschlechtlichten' Verschwörungsideologien im eigenen Umfeld."

Die Broschüre zum Download unter:
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/entschwoerung-konkret/

Neu in der Bibliothek

Im Schatten der Rose



Ernst Reden (1914–1942), intellektueller Kölner Kaufmannssohn, machte sich schon früh einen Namen im weitgehend oppositionellen Kreis der „bündischen Jugend“. Er stand als junger Lyriker in intensivem Kontakt mit Verlegern und Schriftstellern dieser Szene. Die bündische Orientierung brachte ihn während seiner Militärzeit in Ulm in enge freundschaftliche Verbindung zu den Geschwistern Scholl. Ihnen wurde er zum intellektuellen Mentor, beeindruckte sie mit literarischen und philosophischen Kenntnissen und beeinflusste ihre geistige Entwicklung. Die Forschung zur „Weißen Rose“ hat Reden oft zwiespältig beurteilt, seinen Einfluss auf die Familie Scholl jedoch kaum berücksichtigt. Diese Lücke zu füllen ist eines der Anliegen der Untersuchung. Darüber hinaus wirft sie einen Blick auf das unveröffentlichte lyrische Gesamtwerk Ernst Redens.

Jörg Hannes Kuhn: Im Schatten der Rose. Ernst Reden, Schöngeist, Lyriker, Schriftsteller. Ein kurzes jungenschaftliches Leben
Metropol-Verlag, Berlin 2021
432Seiten, 26 Euro
ISBN: 978-3-86331-570-2

NSU. Zehn Jahre danach und kein Schlussstrich

Der Verlag Kohlhammer teilt mit: *„Auch zehn Jahre nach Entdecken der Terrorgruppe "Nationalsozialistischer Untergrund" (NSU) sind viele Fragen offen. Gab es weitere Komplizen? Wie wurden die Opfer und Tatorte ausgewählt? Bestehen Verbindungen zu weiteren Anschlägen? Halle, Hanau, der Mord an Walter Lübcke - immer wieder erschüttern rechtsextremistische Anschläge das Land. Und immer wieder stellen sich Fragen nach der Verantwortung des Staates. Wie schon beim NSU-Komplex. Jahrelang hatten Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe im Untergrund gelebt. Jahrelang konnten sie rauben und morden, ohne gestoppt zu werden - die Behörden wirkten ahnungslos, schoben die Verantwortung für die angeblichen "Dönermorde" dem Umfeld der Opfer zu. Wie war das möglich? Diese Frage bleibt brisant, auch und gerade nach dem Urteil im NSU-Prozess. Das Buch zeichnet die Konturen eines bis heute unheimlichen und erschütternden Falls nach. Und es greift die Fragen auf, die weiter brennen: nach der Rolle der Behörden, der Justiz und der Medien - und nach dem Leiden der Betroffenen. Es stellt Zusammenhänge her zu der nicht endenden Serie von Anschlägen. Welche Auswirkungen hat der NSU auf die rechte Szene heute? Menschen erhalten Drohbriefe, die mit "NSU 2.0" unterschrieben sind, werden mit aus Polizeiquellen stammenden Details über ihr Privatleben bedroht - und wieder scheint es den Behörden jahrelang nicht möglich, die Täter zu finden. Der NSU-Komplex fordert das Land heraus. Der Mammutprozess vor Gericht und eine ganze Reihe von Untersuchungsausschüssen haben die Aufklärung voranbringen, aber keineswegs abschließen können. Die Autorinnen und Autoren des Buches zeigen klar: Staat und Gesellschaft dürfen keinen Schlussstrich ziehen!“*

Mit Beiträgen von: Basay-Yildiz, Seda / Binninger, Clemens / Daimagüler, Mehmet Gürcan / Grumke, Thomas / Kramer, Stephan J. / Ramm, Wiebke / Renner, Martina / Schultz, Tanjev / Simsek, Abdul Kerim / Wehrhahn, Sebastian

Tanjev Schultz (Hrsg.): NSU. Zehn Jahre danach und kein Schlussstrich
Kohlhammer, Stuttgart 2021
158 Seiten, 16,99 Euro
ISBN: 978-3-17-039622-7

Fehlender Mindestabstand

Die unterschiedliche Zusammensetzung der Corona-Proteste und die Affinität zu wissenschaftsfeindlichen und Verschwörungstheorien war auch in den Newslettern und weiteren Veröffentlichungen der ibs immer Thema. Hier haben sich unterschiedliche Milieus zusammengefunden, die ihre Unzufriedenheit mit dem Regierungshandeln aber auch die Offenheit gegenüber rechten, demokratiefeindlichen und teils antisemitischen Narrativen eint. Mit „Fehlendem Mindestabstand“ ist es Heike Kleffner und Matthias Meisner gelungen, unterschiedliche Expert*innen zu dem Thema zu versammeln, die mit scharfem Blick und einer großen Expertise die verschiedenen Aspekte des Themas ausleuchten. Die teils in journalistischem, teils auch in essayistischem Stil geschriebenen Beiträge sind in vier Teile gegliedert. Im ersten werden Erscheinungsformen der Proteste in den „Bewegungszentren“ wie Stuttgart oder Berlin beschrieben oder die Bezugnahme der Münchner „Coronarebellen“ auf die Weiße Rose analysiert und deren anmaßende Versuche, sich selbst in die Tradition des Widerstands gegen den Nationalsozialismus zu stellen. Darüber hinaus gibt es Beiträge zu Frankreich, Österreich oder Tschechien. Beispielhaft hier der Artikel von Heidi Beirich, der auf QAnon in den USA eingeht und damit die Erfolge der zunächst sehr abstrus erscheinende Verschwörungserzählung auch hierzulande verstehbar macht – wie ihn damit im zweiten Teil Felix Huesman beschreibt.

Dort werden unter der Überschrift „Ideologien“ insbesondere Antisemitismen als Bindeglied hervorgehoben. Besondere Beachtung verdient – neben der wie immer fundierten Abhandlung von Pia Lamberty und Katharina Noccun zu Motiven für Verschwörungsaffinität – der Beitrag des baden-württembergischen Antisemitismusbeauftragten Michael Blume. Er beschreibt den Zusammenhang zwischen Corona- und Bartgeldabschaffungsmythen und damit verweist auf das Geschäftsmodell diverser „Untergangspropheten“.

Die folgenden Texte drehen sich um Netzwerke und Akteur*innen der Allianz aus Coronaleugner*innen, Klimaskeptiker*innen, Esoteriker*innen und verschiedenen Spektren der (extremen) Rechten. Anhand des Pandemiebeispiels werden auch grundsätzliche Überlegungen getätigt; beispielsweise von Volker Weiß zur so genannten Neuen Rechten oder von Tilmann Steffen zum nicht immer widerspruchsfreien Verhältnis von AfD und außerparlamentarischer Bewegung. Die Partei dient sich nicht nur den Querdenker*innen als „politische Stimme der Unzufriedenen“ an.

Dass im vierten Part vornehmlich die Form des Interviews gewählt und damit die Stimmen der von Rassismus und Hetze Betroffenen in den Mittelpunkt gestellt wurde, ist ein großer Verdienst der Herausgeberin und des Herausgebers. Im letzten Teil schließlich wird u.a. das Verhältnis der Querdenker*innen zum Staat ausgelotet. Ein Dialog mit Querdenker*innen wird von einem Großteil der Autor*innen skeptisch gesehen.

„Mindestabstand“ ist das richtige Buch zur rechten Zeit. Mit rund vierzig Beiträgen wird das Thema wirklich umfassend angepackt. Dabei zeichnet (fast) alle Texte aus, dass sie mit der zur Verfügung stehenden geringen Seitenzahl sehr dicht und auf den Punkt geschrieben sind. Sie sind wissensgesättigt und gleichermaßen und kommen mit nur wenigen Fußnoten aus. Sprich: Ein Buch, das auch von Nicht-Akademiker*innen mit hohem Gewinn gelesen werden kann. (kg)

Heike Kleffner, Matthias Meisner (Hrsg.): Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde
Herder Verlag, Freiburg 2021
352 Seiten, 22 Euro
ISBN: 978-3-451-39037-1

Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Rechte Aktivitäten im Rahmen der Flutkatastrophe

Die Flutkatastrophe im Juli machten sich auch rechte Akteur*innen zunutze: Sie reisten in die betroffenen Gebiete um bei den Aufräumarbeiten ‚mit an zu packen'. Durch diese Hilfeleistung versuchten sie sich als „harmlos" und „bürgernah" zu präsentieren. Im Folgenden werden einzelne Akteur*innen aus dem Regierungsbezirk Köln beleuchtet, die sich dieser Inszenierung bedienten.

Akteur*innen der „Querdenken"-Bewegung waren beispielsweise in Ahrweiler vor Ort und nutzten eine Grundschule als Sammlungslager für Nahrungsmittel, Kleidung und Co.

Der Blogger Miró Wolsfeld („Unblogd") aus dem Kölner Raum und der Heinsberger Medienaktivist Sebastian Verboket („Fakten Frieden Freiheit") sammelten Spenden, um Wolsfelds von der Flutkatastrophe betroffenen Mutter zu unterstützen. Beide spielen im Rahmen des Musikprojekts „die Konferenz" eine Rolle. Dabei handelt es sich um eine Kooperation von 20 Musiker*innen und Aktivist*innen, die größtenteils der rechten Szene zuzuordnen sind. So ist beispielsweise der Frontsänger der eigentlich aufgelösten extrem rechten Band „Kategorie C", Hannes Ostendorf, mit von der Partie (s. ibs-Newsletter Juli/August 2021).

Auch die Facebook-Seite von „Köln ist aktiv", die von Bianca Pfaffenholz betrieben wird, äußert sich zum Thema der Flutkatastrophe. Hier wird versucht, Fridays for Future mit ihrem Engagement zu diskreditieren. So heißt es „Steinmeier und seine Fridays for Future Tante Luisa Neubauer quatschen von Klimawandel. Sie wollen lieber streiken für den Klimawandel, anstatt sich bei der Hilfe in den Katastrophengebieten zu engagieren". Dabei wird nicht nur Neubauer als „Tante" sexistisch herabgesetzt, sondern die Ursachen der Flutkatastrophe werden heruntergespielt. Pfaffenholz war selbst vor Ort und berichtet in einem von ihr hochgeladenen Video von ihren Eindrücken. Sie meint, die Regierung habe hier komplett versagt und ruft dazu auf, in die betroffenen Gebiete zu fahren: „fahrt runter, helft den Leuten, die brauchen das." In typisch rechtspopulistischer Diktion wird die Regierung als unnütz und überflüssig dargestellt; die kleinen Leute („das Volk") müssten sich selbst helfen.

Mitglieder der Partei „Die Rechte" fuhren ebenso in die betroffenen Gebiete (z.B. nach Erftstadt). Auf ihrer Website forderten sie „Nationale Solidarität jetzt – Helft den Opfern des Hochwassers!" Schnell wird deutlich, wem die Solidarität der Partei gehört und wem nicht. Sie inszenieren sich als „Kümmerer" und versuchen so Anschluss an die Gesellschaft zu finden. So heißt es auf der Website des Kreisverbandes Rhein-Erft „Als die ersten Nachrichten uns wegen der Hochwasser-Katastrophe ereilten, war vollkommen logisch, dass wir hier nicht tatenlos zusehen werden, sondern gemäß unserer Weltanschauung praktische Solidarität vor Ort leisten und auch finanziell die Betroffenen dieser Katastrophe unterstützen werden." Um Geldspenden zu vereinfachen hat „Die Rechte Rhein-Erft" extra ihr Konto zur Verfügung gestellt. Die Partei beschwert sich unter anderem, dass linke Gruppierungen und Parteien die Situation ausnutzen würden, um Stimmung für ihre Klimapolitik zu machen. Mit Äußerungen wie dass „beispielsweise das Gebiet an der Ahr, also auch Ahrweiler, bereits in den Jahren 1804 und 1910 von schweren Hochwasser betroffen war" verharmlosen sie den Klimawandel.

Während die Lukreta-Aktivistin Reinhild Boßdorf sich auf Instagram als Helferin in Bad Münstereifel zeigte, besuchte auch der Neonazi Frank Kraemer Ende Juli mit ein paar Aktivisten von „Der Dritte Blickwinkel" (ein rechtes Medienprojekt) ein betroffenes Gebiet der Flutkatastrophe. Mit im Gepäck hatte er Sachspenden seines rechten „Sonnenkreuz"-Vertriebs. Hierbei handelte es sich um Proteinriegel und Textilien. Kraemer bedient sich der gleichen Agitation wie „Die Rechte" und Co. Er stellt sich als Handelnde dar, während andere nur reden würden. ‚Die anderen' kann hier als Chiffre für die Regierung gelesen werden. Er klagt eine „Volkssolidarität" ein, die der Regierung fehlen würde. Dagegen würden Ressourcen in die Welt „verschleudert", deshalb bliebe „für uns Einheimische leider nichts mehr übrig". Damit nutzt Kraemer die Gelegenheit, um neben der Hilfe für Betroffene auch zu fordern, dass Deutschland sich abschotten und die Grenzen schließen solle. Weiter heißt es in einem seiner Facebook-Posts „Die staatlichen Sabotageakte öffnen vielen die Augen. Nicht Unfähigkeit, sondern Kalkül steckt dahinter." Aus diesem Denken heraus wird ein

Szenario erschaffen, das es erforderlich mache, gegen diese Regierung aktiv zu werden.

Ähnliches ist beim „Aufbruch Leverkusen“ zu finden: Man beruft sich auf das Volk, wettert gegen „Fridays for Future“ und verharmlost den Klimawandel. Auf der Facebookseite heißt es: „Überschwemmungen und Naturkatastrophen hat es schon immer gegeben, sie sind sicherlich keine Folge eines angeblich von Menschen gemachten Klimawandels!“. Darüber hinaus sei Deutschland bereits dicht besiedelt, dies sei der Grund, weshalb auch in Problemgebieten gebaut werden müsse. Hier wird der Bogen geschlagen, um gegen Asylsuchende zu agitieren und zu fordern, dass Deutschland seine Grenzen schließt. Somit wird auch hier das Thema Flutkatastrophe rassistisch aufgeladen. Weiter wird Politiker*innen vorgeworfen, die aktuelle Situation für den Wahlkampf zu instrumentalisieren. Aber natürlich seien auch Mitglieder und Unterstützer*innen des „Aufbruchs“ bei Aufräumarbeiten vor Ort gewesen. (rh)

Verurteilung wegen Verwendung verfassungswidriger Zeichen

Am 1. Juli 2020 kam es zu einem extrem rechten Vorfall am Kölner Eigelstein. Der Betreiber der Imbissbude „De Fressbud“ spielte die erste Strophe des „Deutschlandliedes“, rief vor dem Imbiss „Sieg-Heil“ und zeigte den „Hitlergruß“. (s. ibs-Newsletter September 2020). Ein Jahr später musste er sich dafür vor Gericht verantworten. Die Anklage lautete Verwendung verfassungswidriger Zeichen. Obwohl der Angeklagte nicht zu dem Prozesstermin erschien, wurde er zu einer Geldstrafe von 2.000 Euro verurteilt. Diese sind in 100 Tagessätzen zu je 20 Euro zu zahlen. (rh)

Prozess vor dem Bonner Landgericht geht zu Ende

Am 23. Juli 2021 endete vor dem Bonner Landgericht der Prozess zu einem Vorfall vom 9. Mai 2020. Damals verweigerten zwei Kunden in einem Troisdorfer Supermarkt das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, woraufhin zwei Polizisten hinzugerufen wurden. Dem ausgesprochenem Platzverweis kamen die Kunden nur zögerlich nach. Der Streit eskalierte, wobei die Beamten schwer verletzt wurden. Die Auseinandersetzung wurde von den Kunden per Bodycam gefilmt und im Anschluss ins Netz gestellt. Mindestens einer der beiden wird der „Reichsbürger*innen-Szene“ zugerechnet. In einer folgenden Wohnungsdurchsuchung wurden unter anderem Waffen sichergestellt. Die Vermutung liegt nahe, dass die Beamten absichtlich in eine Falle gelockt und die Situation absichtlich provoziert wurde. (s. ibs-Newsletter Juni 2020) Beide Angeklagten wurden am 23. Juli 2021 zu einer Haftstrafe auf Bewährung verurteilt. Diese beträgt für den einen zehn Monate und für den anderen ein Jahr und vier Monate. Die Verurteilung lautet: tätlicher Angriff auf einen Vollstreckungsbeamten und vorsätzliche Körperverletzung sowie vorsätzliche Körperverletzung und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. Untypischerweise fand die Verhandlung vor dem Landgericht statt vor dem Amtsgericht statt. Dies wurde damit begründet, dass die Angeklagten die Bühne des Supermarktes dafür missbrauchten um ihre Weltanschauung zu präsentieren und im Anschluss zu verbreiten. Das Verfahren gegen eine dritte Beteiligte wurde von dem der beiden Angeklagten abgekoppelt, da sie kurz zuvor Mutter geworden war. Ihr Prozess findet erst in ein paar Wochen statt. Beim Prozessauftakt am 24. Juni 2020 erschien von den drei Angeklagten nur einer vor Gericht. Die anderen beiden wurden im Anschluss von der Polizei zum Gericht begleitet. Dies hatte sich bereits im Vorfeld abgezeichnet, da sie die Vorladung nicht persönlich entgegennahmen. Als Reaktion auf die in dem Briefkasten eingeworfene Vorladung antworteten sie dem Gericht schriftlich und begründeten, warum sie Gerichte der Bundesrepublik Deutschland ablehnen. So wurde die Reichsbürger*innenideologie einmal mehr deutlich. (rh)

Kneipenstreit endet mit Beleidigung und „Hitlergruß“

Am 10.08.2020 eskalierte in Hennef ein Kneipenstreit. Nachdem die Polizei hinzugezogen und ein Platzverweis ausgesprochen wurde, verließ der Randalierer zuerst die Kneipe. Jedoch kam er erneut zurück, Beleidigte die Polizeibeamt*innen und zeigte den „Hitlergruß“. Ein Strafverfahren wegen Beleidigung und Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen wurde eingeleitet. (rh)

Antisemitische Gewalttat

Am Freitag, den 20.08.2021, kam es in einer Parkanlage am Kaiser-Wilhelm-Ring in Köln zu einer schweren antisemitischen Gewalttat. Medienberichten zufolge wurde ein aus dem Iran stammendender 18-Jähriger, der aufgrund seiner Kippa als Jude zu erkennen war, aus einer etwa zehnköpfigen Gruppe als „Judenschwein“ beleidigt und brutal zusammengeschlagen. Außerdem raubte die Gruppe dem Betroffenen seine Kippa vom Kopf. Im Krankenhaus wurde ein Joch- und Nasenbeinbruch diagnostiziert.

Eine in der Nähe der Grünanlage befindliche Polizeikamera konnte den Übergriff zumindest teilweise aufzeichnen. Nach nur wenigen Stunden konnten so zwei mutmaßliche Täter von Beamten der Polizeileitstelle identifiziert werden und von einer Polizeistreife festgenommen werden. Die Tatverdächtigen sind 18- und 19 Jahre alt. Gegen den 18-Jährigen läuft bereits ein Verfahren wegen Körperverletzung vor einem Kölner Jugendgericht.

In einer Pressemitteilung forderte die Synagogen-Gemeinde Köln die Behörden dazu auf konsequent „gegen antisemitische Exzesse“ vorzugehen: „Mitglieder der Synagogen-Gemeinde Köln fühlen sich nicht mehr sicher in ihrer Stadt. […] Nicht nur in Bezug auf das bevorstehende jüdische Neujahrsfest Rosch Haschana erwarten die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde Köln Sicherheit, damit sie unbeschwert – wenn das überhaupt noch möglich ist – die kommenden Feiertage begehen können.“

Auch Oberbürgermeisterin Henriette Reker äußerte sich bestürzt auf die antisemitische Attacke: „In unserer Stadt muss jeder und jede angstfrei leben können, egal welcher Religion man angehört, welche Weltanschauung man hat und wie man lebt und liebt. Diese Weltoffenheit gehört zu Köln und macht diese Stadt aus, daher schmerzen solche Übergriffe hier bei uns ganz besonders und als Stadtgesellschaft müssen wir deutlich machen, dass wir dies nicht dulden.“

Weitere Hintergründe zur Tat sind derzeit noch nicht bekannt. Die Ermittlungen dauern an. (dv)

Bildnachweise:
S. 2: privat
S. 3: NS-DOK (M.), Bürgerverein Köln-Müngersdorf (u.)
S. 4: Holger Battefeld, dpa/picture alliance
S. 5: Doğan Akhanlı (o.), Barbara Kirschbaum (M.), Wolf Suschitzky (u.)
S. 6: Dirk Lukaßen (o.), NS-DOK (u)
S. 7 NgR Oberbergischer Kreis
S. 10: LVR
S. 11: web
S.12: o.A. (o.), IKZ (o.)
S. 13: Astier, bridgeworks, Gebregzi, Etienne Eben
S. 14: o.A.
S. 15: Hans-Meyer-Gesellschaft
S. 16 Factumquintus/cc wikipedia
S. 17: Partnerschaften für Demokratie
S. 18: KGCJZ
S. 19: Hohe Domkirche Köln
S. 20: Nora Hase/colognepride (o.), BAG K+R (M.)
S. 22: Jasper Kettner
S. 23: Screenshot i-report
S. 24: Stiftung gegen Rassismus (o.), heartbeatfilms (u.)
S. 25: Pandora Film Medien
S. 26: Caritas Köln
S. 27: Stiftung gegen Rassismus (o.), IDA e.V. (u.)
S. 28: AAS
S. 29: Metropol Verlag

Impressum
Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de
Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 30.08.2021

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‘Newsletter abbestellen’.

Stadt Köln